

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 72.

Halle, Sonnabend den 25. März

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortbauend werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 22. März 1865.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 23. März. Se. Majestät der König haben geruht: Den Ober-Post-Rath Stephan in Berlin zum Geheimen Post- und vortragenden Rathe bei dem General-Post-Amte zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldet der Präsident zunächst den Empfang, den gestern die drei Präsidenten bei Sr. Majestät auf die Geburtstagsgelübungen gefunden. Sodann werden die Urlaubgesuche erledigt. — Der anwesende Herr Finanzminister bringt ein die Gesetzsammlung auf eine Ermächtigung, den ganzen Polvereinstarif B schon mit dem 1. Juli 1865 in Kraft treten zu lassen; diese Vorlage wird den vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle, wie Handel und Gewerbe übergeben. — Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Berathung über die Anträge der Budget-Commission in ihrem Vorbericht ist. Der von dem Abgeordneten Wagener (Neustettin) eingebrachte Antrag auf motivirte Tagesordnung wird zur Discussion gestellt und damit die General-Debatte über die Commission-Anträge verbunden. — Abg. v. Zettlmann: Derselbe wiederholt die vielfach vorgebrachten Gründe für die unerkürte Aufrechthaltung des Militär-Budgets und gegen die von der Commission angeregte Befriedigung anderer Bedürfnisse des Landes, unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses. Der Redner versichert, daß die conservative Partei gewiß damit einverstanden sei, daß manche Beamten-Kategorien im Gehalte verbessert werden müssen, allein diese Sache habe doch auch eine andere Seite, da bei einer durchgreifenden und bedeutenden Verbesserung der Beamtengehälter der Druck von Candidaten ein viel größerer und die Sichtung in dem Avancement eine beschwerlicher werden würde. — Abg. Immermann greift diesen letzten Punkt auf und befürwortet in eingehender Weise die dringende Nothwendigkeit, namentlich die Gehälter der Subalternbeamten zu erhöhen. Diese befinden sich in einem harten Nothstande; die Folge davon sei einerseits, daß die befähigten und brauchbaren Individuen anderen, belohnenderen Nahrungszweigen sich zuwenden, andererseits, daß die Beamten, um nicht zu verhungern, sich allerlei Nebenbeschäftigungen suchen, welche nicht selten sehr geeignet seien, ihnen die Achtung des Publikums zu nehmen und ihre Gewissenhaftigkeit zu erschüttern. Der Redner hebt speciell die Lage der Unterbeamten der Justiz als eine vorzüglich beschränkte hervor. (Der Kriegsminister tritt ein.) Die Regierung dürste nicht länger mit der Noth der Beamten auf ihre Ertlichkeit die sich bis jetzt noch in bewundernswerther Weise bewährt haben, experimentiren. Er werde sich speciell an den Kriegsminister, welcher gewiß ein warmes Herz für die Executoren haben werde, da dieselben größtentheils Militärs gewesen seien. Abgeordneter Graf v. Wartenstein: Meine Herren, aus Ihren Anträgen wird entweder etwas, oder es wird nichts daraus. (Gelächter.) Ich kann nicht annehmen, daß Sie selbst glauben, es wird nichts daraus. Ich muß deshalb das Wort nehmen, damit nicht etwas daraus werde. (Große Heiterkeit.) Sie sagen, in dem Etat sei keine richtige Vertheilung gegeben, bedenken Sie, daß die Regie-

rung, Ihrem Verlangen nachkommend, sich an die Ausarbeitung eines neuen Etats machen kann. Wird sie damit denn in einem Jahre nicht fertig, so ist es eben Schuld des Abgeordnetenhauses, daß ein Jahr lang ohne Budget regiert wird. Sie verlangen die Beschränkung des Militärbudgets. Meine Herren, es ist ja doch gar nicht zu leugnen, daß das Militär ein nothwendiges Uebel ist, ein Uebel ist es immer, das hat man von je her eingesehen und fühlt man auch in hohen Kreisen. (Heiterkeit. Der Kriegsminister blüht sehr finster.) Aber ich sage, es ist ein nothwendiges Uebel und die Ausgaben dafür kann man nicht streichen. Sie sprechen immer von Entgegenkommen und Verschönerung. Wissen Sie, meine Herren, wie mir Ihr Entgegenkommen vorkommt. Ich will es in einem „medizinischen Beispiel“ sagen. Ein Mann bekommt einen Schlag an den Kopf, so daß ihm der Kopf schief stehen bleibt. Nach einiger Zeit bekommt er einen Streich auf die andere Backe, da kommt ihm der Kopf wieder gerade zu stehen. So, meine Herren, haben Sie der Regierung einen Schlag ins Gesicht gegeben, und in Folge dessen ist ihr der Kopf nach rechts stehen geblieben. (Schallendes Gelächter.) Jetzt wollen Sie ihr einen neuen Schlag geben, der den Kopf wieder nach links wirft, und das soll Verschönerung sein. (Erneutes lautes Gelächter.) Sie wollen ferner allerlei andere Zwecke fördern, Dämme bauen und dergleichen, was man doch zunächst den dabei Interessirten überlassen sollte, zu verlangen. Sodann solle für Künste und Wissenschaften mehr Geld verwendet werden. Meine Herren, ich gestehe Ihnen offen, für Cultus und Wissenschaft habe ich kein warmes Herz. (Gelächter.) Sie sind mir schon viel zu klug. (Lange anhaltendes Gelächter.) Mit Ihren Vorschlägen für Gehaltsverbesserungen endlich wollen Sie bloß agitiren. Ich kenne auch das Leben, ich habe noch nie einen Executor hungern „gesehen“. (Gelächter.) Auch würde das Niemand zugeben. Wenn ein Executor zu mir kommt und hungert, so gebe ich ihm etwas zu essen. (Unter dem anhaltenden Gelächter des Hauses will Redner eine Geschichte erzählen, wird aber vom Präsidenten unterbrochen, der ihn ermahnt, zur Sache zu sprechen und nicht immer nur auf die Lustlust des Hauses zu speculiren. Darauf verläßt er die Tribüne.) — Regierungs-Commissar Geheimer Finanzrath Mölle: Es dürfte sich empfehlen, meine Herren, die Einnahme-Ersparungen und Mehrausgaben an Zahlen näher ins Auge zu fassen, welche die Commission vorgeschlagen hat, und damit die Ausgabe-Ersparungen, welche für das Militärbudget befürwortet werden, zusammenzuhalten; denn in Finanzsachen ist mit allgemeinen Prinzipien nicht viel gebietet, man muß dieselben eben beziffern. Ich folge den Aufstellungen Ihrer Commission, ohne dieselben zu acceptiren. Sie wollen die vermehrte Verbesserung der Forstkultur, als Minimum wird dafür die Summe von 200,000 Thlrn. anzufegen sein, wenn den Erwartungen der Commission irgend entprochen werden soll. Die Gehälter der Unterbeamten sollen verbessert werden; nehmen wir die Erhöhung bloß auf durchschnittlich zehn Prozent an, so haben wir bei einer Gesamtsumme der Gehälter von jetzt 23 Millionen einen Mehrbetrag von 2,300,000 Thlr. Für Eisenbahnen, deren bessere Förderung befürwortet ist, setzen wir, sehr mäßig gegriffen,

1,500,000 Thlr. an, eine gleiche Summe für Strom-Regulirungen. Die Erfüllung gewerblicher Zwecke, Errichtung eines Polytechnicums in Berlin u. s. w. mag mit 100,000 Thlr. auf den Etat kommen. Für Universitäten, Gymnasien, Seminarien und für andere Zwecke der Kunst und Wissenschaft fordern Sie eine bessere Dotation; Sie werden nicht einen geringeren Betrag als 500,000 Thlr. dafür gelten lassen. Was nun die Elementarlehrer angeht, so ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß die Elementarlehrer auf gleichen Fuß mit den Subalternbeamten gebracht werden sollen. Ich will annehmen, daß nur die unteren Klassen der Subalternbeamten gemeint sind, welche im Durchschnitt (weniger und mehr) 400 Thlr. Gehalt beziehen. Wollen Sie, meine Herren, jedem Elementarlehrer im Preussischen Staate ein Gehalt von 400 Thlr. geben, so ist dazu die Summe von 14 Millionen erforderlich, und wenn Sie nur jedem Lehrer eine Zulage von 100 Thlr. pro Jahr bewilligen, so haben wir die Summe von 3,500,000 auf den Etat zu bringen, auf diese will ich mich denn auch beschränken. Für landwirthschaftliche Zwecke will die Commission auch etwas thun, rechnen wir dafür bloß 200,000 Thlr. Nun kommt die befürwortete Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere und der Gemeinen in der Armee. Ein Silbergroßchen pro Kopf der Gemeinen macht 2,500,000 Thlr., oder wenn wir festhalten, daß Sie das stehende Heer vermindert sehen wollen, 2,000,000. Die Servisirhöhung kommt dazu mit 1,000,000. Für Pensionen der Invaliden will die Commission, wie demächst noch das Nähere hier zur Sprache kommen wird, ein Mehr von 500,000 bewilligen. Endlich sollen für Marinezwecke 5 bis 6 Millionen, mindestens aber vorläufig jährlich 2 Millionen in Ansatz gebracht werden. Dies alles zusammengerechnet ergibt die Summe von 15,300,000 und die Beträge, welche ich angenommen habe, sind, wenn sie hier und da vielleicht noch etwas hoch gegriffen sein möchten, doch im Ganzen sehr mäßig gerechnet. Nun sollte man denken, daß einer solchen enormen Ausgabe-Erhöhung ein entsprechender Einnahme-Zuwachs gegenüberstehe. Im Gegentheil. Die Commission hat nicht allein nach allen Seiten mit vollen Händen geben, sondern auch noch den Steuerzahlenden gefällig sein wollen. Der Gerichtskosten-Zuschlag von 6 Sgr. pro Thaler soll in Wegfall kommen, das repräsentirt genau eine Million Thaler. Das Briesporto soll herabgesetzt werden. Ich gebe zu, daß die dadurch entstehenden Ausfälle vielleicht nur vorübergehende sein werden; aber Ausfälle entstehen, wenn das Porto durchgehends auf 1 Sgr. gesetzt wird, vorläufig ganz sicher, und ich glaube dieselben mit 500,000 Thlr. nicht zu hoch zu veranschlagen. Die Aufhebung des Salzmonopols würde, wenigstens zeitweilig, die Staatseinnahme um ganze 2 Millionen vermindern. Die Gebäudesteuer soll contingentirt und es sollen von derselben 650,000 Thlr. abgesetzt werden. Endlich kommt durch die Aufhebung der Weinststeuer eine Einnahme von 270,000 Thlr. in Wegfall. Diese Ausfälle in der Einnahme machen zusammen 4,420,000 Thlr. aus, mit den vorher zusammengestellten von der Commission projectirten Mehrausgaben haben wir da also die Summe von 19,720,000 Thlr. Dieser fest gegenüber eine von Ihnen gewünschte Ersparnis von etwa sechs Millionen am Militär-Budget, zu welcher eine gehoffte Mehreinnahme aus den Bergwerken u. s. w. von 1,250,000 Thlr. hinzutritt, zusammen 7,250,000 Thlr. Ungedeckt bleiben demnach 12,470,000 Thlr. und ich habe von keiner Seite einen Vorschlag gehört, woher diese Summe zu nehmen. Es ist hier kürzlich geäußert worden, daß die Reformen auf dem Steuergebiet immer wachsende Staatseinnahmen in ihrem Gefolge haben. Das, meine Herren, ist aber ein Wechsel auf die Zukunft, welcher uns für die Gegenwart nicht hilft, und für den wir unsere jetzt geordneten Finanz-Zustände nicht opfern können. — Abgeordneter Staatsminister a. D. von Bonin: Wenn ich nicht schon vorher beabsichtigt hätte, für die ersten drei Anträge der Commission zu reden, so würde ich mir nach dieser Auslassung des Regierungs-Commissars das Wort erheben haben. Ich darf es den Herren Referenten überlassen, die Ausführungen, welche wir eben gehört haben, im Einzelnen zu beleuchten. Aber das wird doch auf den ersten Blick klar, daß die Commission durchaus nicht beabsichtigt hat, zu beantragen, daß allen den von ihr als die Abhilfe bedürftig hervorgehobenen Punkten nun auch sofort und gleichzeitig Abhilfe gewährt werden müsse. (Zustimmung der Majorität.) Diese Zusammenstellung von Zahlen Seitens des Regierungscommissars war also eine müßige Arbeit. Die Commission hat nichts anderes gewollt, als den Hinweis auf die gegenwärtig nicht richtige, das heißt nicht den Verhältnissen des Staates und den Bedingungen seiner weiteren Entwicklung entsprechende Vertheilung von Einnahmen und Ausgaben, und die Darlegung der Gesichtspunkte, aus welchen die richtige Vertheilung angestrebt werden müsse. Mit diesen Gesichtspunkten kann ich mich nur vollkommen einverstanden erklären. Die Anträge 2. und 3. der Budget-Commission (Beschränkung des Militär-Etats und Berücksichtigung anderer Bedürfnisse des Landes) sind die einfachen Consequenzen des ersten Antrags, welcher die unrichtige Vertheilung der Ausgaben im Etat beklagt. Um einen besonderen Punkt, welcher von dem Abgeordneten Zimmermann heute urgirt worden ist, hervorzuheben, so bin ich auf das Entscheidende von der Nothwendigkeit der Verbesserung der Gehälter der Subalternen überzeugt, aber ich kann doch selbst bei diesem dringenden Punkte nichts Anderes begehren, als die allmähliche Verbesserung der Gehälter, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel. Die Berücksichtigung volkswirthschaftlicher Interessen ist auch mein Wunsch, ich füge aber hinzu, daß mir die politischen und staatswirthschaftlichen Interessen höher stehen, als jene und demnach vorzugsweise Befriedigung verdienen. Den Grundsatz, daß in der Militärfrage der Weg des Amendirens aufgegeben werden müsse, billige ich nicht, ich freue mich vielmehr, daß mein Freund, der Abgeordnete Stavenhagen, ein Amendement eingebracht hat, welchem ich vollkommen zustimme, und

das ich seiner Zeit nach Kräften unterstützen werde. Principiell bin ich, wie schon gesagt, mit den drei ersten Anträgen einverstanden, hingegen nicht mit denen zu 4, 5 und 6. Ich kann schließlich nicht umhin, eines Wortes des Finanzministers zu gedenken, das derselbe jüngst hier gesprochen. Er hat gesagt, daß die Regierung, wenn sie nicht das Vertrauen des Königs besäße, nicht zum Vortheile des Landes würde handeln können. Wohl, aber eine Regierung, die nicht das Vertrauen des Landes genießt, kann auch nicht zum Vortheile des Königs handeln. (Bravo.) — Es folgen die Abgeordneten Riemann und Stavenhagen. Der Letztere geht auf die technische Frage der Reorganisation ein, worauf der Kriegsminister in längerer Rede entgegengetreten. Die Auslassungen des Hrn. v. Roon lauten nach der „Nordd. Allg. Zeitung“:

„Ich behaupte auch heute noch: trotz des guten Materials ist die größere Friedensstärke dennoch notwendig. Redner verteidigt nochmals die Reorganisation mit technischen Nachweisen über die Beschaffenheit der Cadres. Vor einiger Zeit wurde hier gesagt: die Reorganisation schwäche das Kriegsheer; technische Sachverständige sind mit mir vom Gegentheil überzeugt. Ich bin bei Aufstellung des Friedensheeres von pädagogischen Rücksichten geleitet worden, denn die Armee ist eine Volksschule, 194,000 Mann sind nöthig, um das Volk für den Krieg zu schulen. Nun sind des Vordredners Freunde für kürzere Dienstzeit und sie berufen sich auf Autoritäten. Aber diese Autoritäten bedeuten nichts gegen den gesetzlichen Bestand der dreijährigen Dienstzeit, die so lange bleiben wird, bis die drei Faktoren über eine Verkrüftung sich geeinigt haben werden. Die Reorganisationsgrundsätze an sich gestatteten eben so gut die zweijährige wie die dreijährige Dienstzeit; die letztere soll nur ein tüchtiges Heer schaffen. Ich kann nicht begreifen, weshalb der Vordredner von Reorganisationsfanatismus gesprochen hat. Mein Fanatismus erstreckt sich nur darauf, daß gesetzlich zu machen, was meines Erachtens das Land segensreich ist. Und die Landwehr haben wir nicht vernichtet, sondern nur ausgebildet, damit nicht die Landwehr sagen kann: Ihr habt auf Euren Vorbeeren ausgerührt. Man wirft mir vor, ich hätte das Gaus der Unnachgiebigkeit gegeben, und es wären doch nur Einzelne, die das nicht wollten. Ich sage: gerade die Einzelnen gelten für Parteiführer, und wenn sie so sprechen, so mußte ich annehmen, die Ausföhrung wäre in den Fractionen nicht beschloffen. Subjectiv war ich zu meinem Urtheil wohl berechtigt. R. H., um zu erkennen, daß die persönlichen Vorschläge aus der Majorität nicht allzu groß sind, braucht sich die Regierung nur der Vorgänge der letzten Jahre zu erinnern. Seit den Neuwahlen von 1862 sind neue Gründe vorgefunden, um den Conflict zu stabilisiren. Der verderbliche Klimar wird sich unendlich weit fortspinnen durch die Anträge des Berichts. Mir scheint, der Vertrauensmangel war begründet genug. Die Regierung legt ein entscheidendes Gewicht auf das Votum des Hauses über diesen Bericht. Wenn die Anträge angenommen werden, so weiß die Regierung, wohin das Haus zielt, und das ist nichts weiter, als Machterweiterung des Hauses und Verringerung des verfassungsmäßigen Rechts der Krone. (Widerpruch.) Die Regierung empfindet die Pflicht, solchen Beginnen entgegen zu treten. (Der Handelsminister ist in das Haus getreten.) Meine Herren, nach Ihrem Antrage soll sich die Regierung Ihren beiden Bestrebungen unterwerfen. Man giebt uns den Rath, wir sollen uns zurückziehen. Dieser Rath ist sehr freundlich; unserer Privatmeinung würde er entsprechen, denn liberal ist es sich besser als auf dem Pöfster der Minister, das werden mir frühere Minister bezeugen. Aber meine Herren! eine persönlich übernommene Pflicht kann und darf man als Ehrenmann nicht aufgeben, ohne zu wissen, wer und ob der geeignete Nachfolger da ist. Der König hat das Recht, die Minister nach seinem Belieben zu wählen. Hätte er Vertrauen zur Majorität, dann hätte er uns entlassen und neue Rathgeber gewählt. Er muß also doch Vertrauen zu uns haben. Man rath uns die Auflösung des Hauses an. Aber die Regierung weiß sehr gut, daß bei der gegenwärtigen Gesetzgebung die Parteiorganisation der Majorität ihr den Sieg nicht verheißt. Ob die Gesetzgebung nicht Mittel giebt, die Parteiorganisation zu besiegen, wird sich zeigen. Sie versuchen, wie weit Sie mit erweiterten Ansprüchen gelangen. Die Regierung will sich an die Befassung halten; sie hält auch daran fest. Wir sind der festen Zuversicht, den gestörten Zustand zu rehabilitiren, soweit er alterirt ist. Dazu müssen Sie die Hand bieten. Thun Sie das nicht, so handelt sich eben nicht mehr um eine Rechtsfrage, sondern um eine Existenzfrage. Nun wählen Sie!“ (Große Bewegung im ganzen Hause.)

Die „Nat.-Ztg.“ bringt den Schluß der Rede des Kriegsministers in folgender Fassung: „Wo soll der König die neuen Rathgeber suchen? Hätte er Vertrauen zu den Intentionen der Majorität, so würde er dort die Rathgeber suchen; er hat doch ein Vertrauen nicht, er sucht also dort nicht. Von den sog. Conservativen kann er sie auch nicht nehmen, sie bilden eine schwache Partei; daher bezieht er die Minister, diese werden nie den König nöthigen, die Rathgeber anderswo zu suchen. — Ihr Wis reicht nicht aus, das Dilemma zu lösen. Sie sagen, Auflösung wäre konstitutionell; doch die Regierung kennt Ihre Disposition und weiß, daß sie unter dem jetzigen Geleße nichts erobert; ob aber das Gesetz nicht anders werden kann, wird später sich fragen. Noch meint die Regierung, daß sie noch einmal versuchen müsse, den Conflict durch Verständigung zu beseitigen. Setzt die Alternative: Sie spielen coüte qu'il coüte. Sie versuchen Erweiterungen; die Regierung will sich an die Verfassung in jeder Beziehung halten, sie hat sie gehalten, sie will den alterirten verfassungsmäßigen Zustand retabiliren. Sie bieten nicht die Hand, Sie verschmähen uns! Jetzt giebt es keine Rechtsfrage mehr, sondern eine Existenzfrage!“

Birchow und Simson protestiren in längeren Ausführungen unter großem Beifall des Hauses gegen die Drohungen des Kriegsministers. v. Gottberg vertheidigt die Regierung. v. Noon stellt in Abrede, daß er Drohungen ausgesprochen habe. Die Sitzung schloß um 1/4 Uhr. Nächste Sitzung morgen, Freitag, 10 Uhr Vormittags.

Die „Rh.-Ztg.“ schreibt man: „Die neuliche Aeußerung Schwerin's: „Mein gnädigster Herr, das geht nicht — das geht wider das Recht des Landes!“ ist hier fortwährend in Aller Munde,“ und der Finanz-Minister mag die Provocation zu dieser Aeußerung schon tief bereut haben. Die Wuth gegen Schwerin ist in feudalen Kreisen keine geringe; sie läßt sich kaum mit der Erbitterung vergleichen, welche dort die Eröffnungsrede Grabow's hervorrief. Die Stimmung ist davor selbst auch durch die Nachricht nicht eben verbessert worden, daß der Kronprinz, welcher den Grafen Schwerin zum Gala-Dinner auf den der Rede folgenden Tag nach Stern geladen hatte, seinen Gast dort mit großer Auszeichnung behandelt hat.“

Als Abg. v. Forckenbeck vorgestern Nachmittag sprach, riefen die Feudalen bei dem Passus von der Auflösung des Hauses, welche die Minister anscheinend doch nicht wagen wollten: „Ja, das glauben wir wohl, den Gefallen wird man Euch nicht mehr thun.“

Der vierte Bericht der Commission für das Gemeinwesen über Petitionen ist ausgegeben, welcher die aus Berlin, Insterburg, Breslau, Neudamm, Stettin, Luckau, Görlitz, Elbing, Guben, Wittstock, Bistritz und Stallupönen von Stadtverordneten-Versammlungen und sonstigen Bürgervereinen eingegangenen Petitionen behandelt, die sämtlich gegen die Bestimmung des §. 33 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, die Bestätigung der gewählten Mitglieder des Magistrats betreffend, gerichtet sind. Die Commission, deren Vorsitzender der Abgeordnete v. Dieberich, trägt darauf an, das Abgeordnetenhaus wolle sich für einen Besetzungswurf aussprechen, welcher die Bestimmungen des §. 33 der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, des §. 33 der Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen vom 19. März 1856 und des §. 32 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 aufhebt.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses den Beschluß gefaßt, ihrerseits in den oberschwebenden Tagesfragen eine gewisse Initiative zu ergreifen und insbesondere zu diesem Zweck die Frage wegen der Kreisordnung und der ländl. Polizeiverwaltung einer eingehenden Behandlung zu unterwerfen. Die Klagen über den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses werden immer lauter. Auch der Abgeordnete Twesfen, der erkrankt ist, soll sich eine schwere Erkältung im Saale des Hauses zugezogen haben. Merkwürdigerweise ist der Oberbau Rath Dr. Stüler plötzlich gestorben, als er eben von einer dienstlichen Besichtigung des Abgeordnetenhauses zurück kam. Der Sitzungssaal des Hauses hat aber noch einen andern großen Fehler, außerdem, daß er höchst ungesund ist. Wer einmal den Verhandlungen beigewohnt hat, wenn sie sich in die Abendstunden

hinein ziehen, wird erkaunen über die Beleuchtung, die für den Saal einer Dorfschänke zu schlecht wäre. Der Präsident des Hauses und das Bureau erhalten ein paar Schielampen, eben so die Minister und die Stenographen. An den Seitenwänden befinden sich in ziemlich langen Zwischenräumen Wandlampen, wie man sie in den Tanzsälen der Dorfschänken sieht. Auf der Journalistentribüne giebt es Porzellanleuchten mit Stearinkerzen. Aber die Leuchten können auf den schrägen Tischplatten nicht stehen und die Berichterstatter nehmen gewöhnlich die Lichte von den Leuchten und stecken sie in die Dintenfassler. Wenn man von den Tribünen auf den in dieser Weise erleuchteten Saal blickt, so erscheint einem das Parterre als eine dunkle Masse, aus der nur einzelne Personen in der Nähe der Lampen durch eine kaum Rembrandt'sche Beleuchtung hervortreten. So tagt die Vertretung des Preussischen Volkes. (M. 3.)

Aus dem südlichen Ostpreußen ist eine mit 1700 Unterschriften bedeckte Adresse „An Deutschlands Fürsten und Volk“ mit nachfolgendem Begleitschreiben an Professor Birchow eingekandt worden:

„Sochwohlgelobener, hochzuverehrender Herr! Indem wir es uns gefaßt, Ew. Sochwohlgelobener anliegende Adresse „An Deutschlands Fürsten und Volk“, unterschrieben von circa 1700 Bewohnern des südlichen Ostpreußen, des Landes Stornau, auszusenden, hoffen wir, bei Ihnen, dem löblichen Manne und muthigen Vorkämpfer deutschen Rechts und deutscher Freiheit, Eingang und Unterstützung zu finden und vorzugsweise den Ausdruck unserer Gemüthungen im preussischen Abgeordnetenhaus durch Sie vertreten und gebührend berücksichtigt zu sehen. Schleswig-Vollstein bittet nur um Gewährung seines Rechts, um Einsetzung seines Fürsten, um Verhütung seiner Selbstständigkeit: — es sträubt sich gegen Annexion, es sträubt sich gegen Personalunion mit Preußen, wird aber gern und willig durch seine gesetzliche Landesvertretung in seinem eigenen, in Deutschlands und Preußens Interesse Opfer bringen, und wünscht als dankbares Land sich zu betheiligen. Genehmigen Sie, hochverehrter Herr, die Versicherung unseres besonderen Vertrauens und größter Hochachtung. Reinbeck, im März 1865.“

Nach der „Rhein-Ztg.“ hat der Abgeordnete Graf Wartenburg den Abgeordneten v. Sanden-Darputchen wegen seiner Rede in der Kammer nach allen Regeln zum Duell fordern lassen. Der Kartellträger des menschenscheuerischen Grafen hat sich aber bereit finden lassen, denselben auf andere Gedanken zu bringen.

Auch im Kreise Wehlau ist, wie die „Dr. L. Ztg.“ meldet, die Zahlung der Gebäudesteuer von mehreren Besitzern verweigert worden.

Schleswig-Vollsteinische Angelegenheit.

Die seit der letzten österreichischen Note an Preußen ins Stocken gerathenen Verhandlungen über das Schicksal der Herzogthümer sollen jetzt von Neuem wieder aufgenommen sein. Preußen soll neue Eröffnungen gemacht haben, und zwar tauchen von Neuem die Gerüchte auf, daß es ein Stück von Schlesien an Oesterreich abtreten wolle, wenn Oesterreich ihm die Herzogthümer überlasse. Auch von Geldensdörffungen sowohl an Oesterreich als an den Herzog von Augustenburg ist die Rede. Offizielle Anerbietungen sind in dieser Beziehung aber wohl noch nicht gemacht, vielmehr scheint es, als ob diese Vorschläge nur von geschäftigen Mittelspersonen ausgehen, die dabei verdienen wollen, was in den maßgebenden Kreisen möglicher Weise mit solchen Vorschlägen zu machen sein könnte.

Bekanntmachungen.

Liverpool & London, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1836; inkorporirt durch Parlaments-Akte, concessionirt zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Preußen durch hohes Ministerial-Rescript. Die Gesellschaft nimmt vor preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht.

Grund-Capital

Die Haftbarkeit der Aktionäre ist solibarisch und unbeschränkt.

Reserven ultimo 1863

Einnahmen pro 1863

£ 2,000,000. = *R.* 13 1/2 Millionen.

„ 1,375,182. = *R.* 9,282,460.

„ 745,460. = „ 5,031,855.

Dividende pro 1863 = 40 Procent.

A. Feuerversicherung: Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu angemessenen und festen Prämien.
B. Lebensversicherung: Die Gesellschaft schließt Versicherungsverträge auf den Lebens- und auf den Todesfall, Kinder- und Altersvorsorgungen, sowie Leibrenten gegen billige und feste Prämien und unter zuvorkommender Berücksichtigung der Wünsche der Antragsteller.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur bereitwilligen Hülfsleistung bei deren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfehlen sich die

Haupt-Agentur Halle a/S.

P. Rouvel, Techniker, Rannische Str. 24.

sowie die Special-Agenturen:

G. Hubel, Maurermeister in Halle a/S.

W. Graefenhain, Kaufmann in Aisleben.

C. Georgi, Buchbindemeister in Arnern.

Georg Bernhardt, Schneidermeister in Bibra.

Ferd. Ehrlich, Vermeß-Beamter in Bitterfeld.

C. Garnisch, Kaufmann in Cönnern.

C. Lauth, Maurermeister in Delitzsch.

Arnold Franke, Kaufmann in Eisleben.

Aug. Volkhardt, Kaufmann in Ermsleben.

Dr. Franz Doeberiner, Chemiker in Freiberg a/L.

C. Mühlau, Commissionär in Hettstedt.

G. Rosenthal, Postexpedit in Kindebrück.

Wilh. Smilkowsky, Kaufmann in Kölleda.

Bernhard Sachs, Kaufmann in Laucha.

Carl Aug. Schimpff, Kaufmann in Lauchstedt.

Jul. Busch, Zimmermeister in Löbejün.

Franz Kühling, Kaufmann in Lützen.

H. Schalk, Tischlermeister in Mansfeld.

Carl Scharfe, Kaufmann in Merseburg.

F. A. Sachler, Kaufmann in Naumburg a/S.

Adolph Rothmann, Urmacher in Nabra.

Carl Sachsse, Maurermeister in Duerfurt.

W. Krankenhagen, Lederhändler in Sangerhausen.

F. Dönitz, Getreidehändler in Scherzbis.

C. Wolff, Maurermeister in Sommerda.

Albert Lüder, Kaufmann in Weissenfels.

Gottfr. Aug. Lange, Secretair in Weissenfels.

Knaths, Thierarzt in Werrin.

Carl Eisenhut, Zimmermeister in Wiehe.

Heinr. Heinemann, Buchhalter in Zeitz.

Die General-Agentur in Berlin.

Dr. G. A. Schellenberg,

Charlottenstraße 48.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 23. März. Bezüglich der Nachricht, daß Preußen die Erlaubnis zum Eintritt von Schleswig-Holsteinern in die preussische Armee ertheilt habe, ist eine schleunige Berichterstattung von Hrn. Halbhauer eingefordert, eventuell derselbe beauftragt, Widerspruch zu erheben.

Stuttgart, d. 23. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag der staatsrechtlichen Commission in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit mit 77 gegen 5 Stimmen angenommen, nachdem der Vassus: die Staatsregierung aufzufordern, in Verbindung mit gleichgesinnten deutschen Staaten für die Rechte der Herzogthümer mit der That einzusehen, dahin abgeändert war: Alle Bundesstaaten, welche das Bundesrecht anerkennen, sind verpflichtet, für die Rechte der Herzogthümer mit der That einzusehen. Gegen den Antrag stimmten Graf Bissingen, von Dv., Steinbeis, Feker, Roemer. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Barnbühler, war bei der Beratung nicht anwesend.

St. Petersburg, d. 23. März. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ weist die Angriffe der „Moskauer Zeitung“ zurück und erklärt, die Ehre und das Interesse Rußlands seien in der schleswig-holsteinischen Frage nicht engagirt. Die Forderung des genannten Blattes, Rußland müsse in dieser Angelegenheit eine accentuirte Haltung annehmen, sei unmotivirt, weil eine Drohung, ohne die Absicht, Krieg zu führen, keinen Erfolg haben könne. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ ist überzeugt, daß veröhnliche Schritte der russischen Regierung bei den deutschen Mächten von Erfolg sein würden. — Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht ein umfangreiches Circular des Fürsten Gortschakoff vom 21. v. Mts. über die jüngsten Eroberungen in Centralasien, in welchem die Nothwendigkeit derselben nachgewiesen und versichert wird, Rußland suche keine Vergrößerungen, noch weniger Erweiterungen, welche den Fortschritt im Innern nur aufhalten müßten.

Triest, d. 23. März. Die Ueberlandpost hat Nachrichten aus Calcutta bis zum 24. Febr. und aus Bombay bis zum 23. Febr. gebracht. Die Engländer sind in Dhuban bei Dewangiri mit starkem Verluste zurückgeschlagen worden. Neue Verstärkungen würden auf den Kriegsschauplatz beordert. Den Oberbefehl hat Brigadegeneral Tombs erhalten. — Die Russen haben ihre Eroberungen in Khorasan so weit ausgedehnt, daß der Khan fast nur auf seine Hauptstadt beschränkt ist. — Die Evantepost hat Nachrichten aus Athen bis zum 18. d. überbracht. Gerüchte von bevorstehenden neuen Veränderungen im Ministerium waren im Umlauf. Wegen der herrschenden Aufregung und aus Besorgnis von Ruhestörungen durchziehen starke Patrouillen die Stadt. Das Militär ist in den Kasernen consignirt. Die Provinzen sind ruhig. — Die Nachrichten aus Konstantinopel gehen gleichfalls bis zum 18. d. Khrschid-Pascha war in einer Mission bezüglich des Suezkanals aus Alexandrien eingetroffen; die Pforte will jedoch die Entscheidung bis zur Rückkehr des englischen Botschafters, Sir H. Bulmer, verschieben. Der Bericht Osman-Paschas lautete für Hrn. v. Lesseps ungünstig.

Deutschland.

Köln, d. 21. März. Die „Köln. Z.“ erklärt sich mit dem Jubelstöße an sich ganz einverstanden, fügt jedoch hinzu: „Nur wünschen wir, daß es auf eine solche Weise gefeiert werde, die Köln und die Rheinprovinz nicht dem Mißverständnisse aussetzt, als wenn sie mit dem Regierungssysteme des gegenwärtigen Ministeriums einverstanden seien. Wenn eine solche Mißdeutung schon jetzt von der „Kreuzzeitung“ verübt wird, wie wird es erst hinterher werden? Es kommt nicht bloß darauf an, daß ein Fest, sondern wie es gefeiert werde, und darüber haben wir trotz aller Erkundigungsbemühungen nichts Näheres erfahren können. Wir warteten auf die Verhandlungen bei der Versammlung auf dem Rathhause, aber dort haben gar keine Verhandlungen stattgefunden. Es würde also unvorsichtig sein, wenn wir über die Feier, deren Art und Weise uns gänzlich unbekannt ist, ein Urtheil abgeben wollten. Unser Standpunkt, um darüber keinen Zweifel zu lassen, stimmt vollkommen überein mit dem eines der angesehensten Männer, welche in das Festkomité gewählt worden. Er sagte uns, daß er in das Komité nur dann eintreten wolle, wenn die an sich seiner Gesinnung sehr entsprechende Feier vor Mißdeutung gesichert werde.“

Sifenach, d. 21. März. Der erste Protestantentag wird am 7. und 8. Juni hier verammelt sein. Außer der Beratung seiner Statuten wird der Protestantentag sich mit folgenden Fragen beschäftigen: 1) Durch welche Mittel können die der Kirche entfremdeten Glieder ihr wiedergewonnen werden? Referent der Geb. Kirchenrath Nothe aus Heidelberg. 2) Lehreinheit und ihre Grenzen; Referent Ober-Hofprediger Dr. Schwarz aus Gotha. 3) Wie hat sich die protestantische Kirche bei Eingehung gemischter Ehen den Forderungen der katholischen Kirche gegenüber zu benehmen? (Hierfür ist ein Referent noch nicht bestimmt.) 4) Die Mecklenburger Kirchennoth, Referent Prof. Heine. Ewald aus Göttingen.

Italien.

Die Geburtstagsfeier des Königs von Italien ist in Padua noch ungleich lebhafter gewesen, als aus italienischen Blättern zu schließen war. Ein Oesterreicher schreibt, daß am Morgen des 14. März die Tricolore von den Häusern flatterte, daß das Bomben- und Petarden-

wesen die ganze Nacht hindurch dauerte und die Häuser der Aufrancanti und sogar die Räume der Polizei beunruhigte und vielfach beschädigte. Was die Studenten betrifft, so sprach man schon zwei Tage vorher öffentlich in den Cafes von einer bevorstehenden Demonstration. Die Verbrennung der Encyclica, von der etwa hundert Exemplare mit dem Rufe: „Abasso il Papa Re!“ ins Feuer flogen, erfolgte in den Kriem der Universität, die Polizei „hatte schon vorher Wind“, kam aber erst post festum und nahm dann einige Verhaftungen vor; sie wagte also nicht, energisch einzuschreiten.

Der Pariser „Monde“, welcher über römische Dinge sehr gut unterrichtet ist, schreibt über die sehr heftige Unterredung zwischen dem Papste und dem Grafen Sartiges und führt dabei folgende Worte des Papstes an: „Wohlan! Ziehen Sie Ihre Truppen zurück; ziehen Sie sie morgen zurück, wenn es Ihnen gut dünkt — aber drohen Sie mir nicht fortwährend! Thun Sie sogleich, was Sie thun wollen!“ (Wie Christus zu Judas sagte: Quod facis, fac citius.) — Die französische Regierung thut übrigens jetzt Alles, was sie vermag, um den Papst zu befähigen.

Der französische Befehlshaber in Rom, Graf Montebello, hat, laut der „Augsb. Allg. Ztg.“, erklärt, er könne, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, keinen Mann entbehren; der für den Mai angekündigte Abzug der ersten Abtheilung soll hierauf sflirt worden sein. — Der Peterspfennig hat 1864 im Ganzen 1,600,000 Scudi eingebracht, im Februar 1865 aber nur 6000 Scudi, worunter 1000 Scudi von Einer Hand.

Aus Turin, d. 20. März, wird geschrieben: Herrn Sella's Anlehen beschäftigt die öffentliche Meinung in bedeutendem Maße. Dasselbe beträgt 600 Millionen, da er 425 Millionen effectiv in Anspruch nimmt. Die Speculanten, welche darauf gezählt hatten, daß die Ausgabe eines neuen Anlehens nicht vor dem 1. October stattfinden werde, hatten einen Augenblick Angst, daß die Course sehr empfindlich durch die Kunde von einer Anleihe berührt werden dürften. Aber sie haben sich bald wieder beruhigt. Man ist um so zufriedener, als die der Regierung Näherstehenden wissen, daß Herr Sella bloß die augenblicklich günstigen Geldverhältnisse in ganz Europa zu benutzen gedenke und nicht durch ein dringendes Bedürfnis zum sofortigen Abschlusse des Geschäftes genöthigt wird. Herr Sella wird sich mit diesem Anlehen die Zahlung der Interessen der Staatsschuld für Januar 1867 zu decken wissen, und bis dahin hofft er die Finanzen in einen entschieden besseren Stand versetzt zu haben, als der heutige ist. Große Freude im Lande erregt das erfreuliche Ergebnis der ersten Anwendung der Einkommensteuer. Dasselbe übertrifft alle Erwartungen, und diese Steuer wird die finanzielle Zukunft Italiens heben. Schon im Jahre 1867 wird dieselbe 100 Millionen abwerfen.

Aus Neapel, d. 14. März, wird geschrieben: Hat hier auch die alte Ordnung, oder — wie man sagen könnte — Unordnung, noch ihre zahlreichen Anhänger; ist man auch nicht unbedingt mit Allem einverstanden, was von oben herab geschieht, so hat man doch das Gefühl, in einer neuen, gereinigten Atmosphäre zu leben; man weiß es, daß eine Menge Uebelstände beseitigt, eine Menge Verbesserungen eingeführt sind, geeignet, dem öffentlichen Leben einen höheren Schwung zu geben. Ganz besonders hoch schätzt man die Bemühungen der Regierung so wie von Privaten für Volksbildung; wie denn — um nur ein Beispiel anzuführen — eine einzelne Dame aus eigenen Mitteln ein Ayl gegründet hat für Lazaroni-Kinder, in welchem sie Unterricht und — wenigstens theilweis — Nahrung erhalten. Die Zahl der sonst so lästigen Bettler ist fast auf Null gesunken und für Reinlichkeit ist wenigstens in den belebtesten Straßen gesorgt. Im Gegensatz gegen Rom gehören Personen geistlichen Standes hier — nicht gerade zu den Seltenheiten auf der Straße, aber doch — zu der im Verhältniß am wenigsten repräsentirten Klasse. Von großer Bedeutung für Italien sind die Fortschritte, welche die religiöse Freiheit unter der jetzigen Regierung gemacht. Von den beiden protestantischen Kirchen, die hier errichtet worden, der englischen und der deutschen, ist die erstere am vorigen Sonnabend eingeweiht worden. Es sind zu dieser Feierlichkeit verschiedene Persönlichkeiten von Ansehen eingeladen worden, unter Andern auch der Advokat Cav. Catalano als „elettio del quartiere di Chiaja“. Es dürfte sowohl der Brief des englischen Consuls mit der Einladung, als die Antwort darauf interessieren. Dieselben lauten in deutscher Uebersetzung:

Neapel, 9. März 1865. Mein Herr! Ich erlaube mir, Ihnen anzuzeigen, daß die Einweihung der neuen anglicanischen Kirche in der Straße S. Basquale und der Chiaja, nächsten Sonnabend den 11. d. Mts. 11 Uhr Vormittags, stattfinden wird, und zwar durch den Bischof von Gibraltar, der ausdrücklich zu diesem Zweck in diesen Tagen von Malta hierher gekommen ist. — Gestatten Sie, mein Herr, den Ausdruck aufrichtiger Hochachtung zc.

Und dies ist die Antwort des katholischen Neapolitaners: „Mein Herr! Die Einweihung der anglicanischen Kirche ist für uns ein glückliches Ereignis, denn sie ist die Einweihung einer neuen Freiheit unter uns, der Fortschritt von allen, der Gewissensfreiheit! Deshalb folge ich mit der größten Freude Ihrer Einladung und hoffe, daß die Einfachheit Ihres Gottesdienstes als Beispiel wirken werde, um ein wenig den unsrigen reinigen zu helfen, den die selbstthätige Scheinfrömmigkeit unserer unwissenden Priester unserm Volke aufgedrungen hat. Gehen Sie zc. Catalano.“

Die Einweihung der deutschen protestantischen Kirche wird auch in Kurzem stattfinden.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Ersatz-Commission des Saalkreises wird die diesjährige Musterung der Militairpflichtigen am 18. und 19. April er. im Rathhause in Sönnern, am 20., 21., 22. und 24. April er. im Gasthause zur Weintraube in Giebichenstein und die Losung der 20jährigen Militairpflichtigen am 25. April in dem letztgedachten Lokale vornehmen.

Zur Vorstellung vor die Kreis-Ersatz-Commission kommen alle in dem Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo December 1865, so wie diejenigen in den vorhergehenden Jahren geborenen Mannschaften, die ihrer Militairpflicht noch nicht genügt oder von der Departements-Ersatz-Commission noch keine bestimmte Entscheidung erhalten haben.

Sch fordere demnach alle im Saalkreise wohnhaften, oder in demselben in einem festen Dienst oder Arbeitsverhältnisse stehenden Inländer, bei denen die vorstehenden Bedingungen zutreffen, auf sich, soweit dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, sofort bei den Ortsbehörden ihres Wohnortes zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Jeder, welcher die Meldung und demnach die Vorstellung vor die Kreis-Ersatz-Commission unterläßt, hat die daraus für ihn entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben und namentlich zu gewärtigen, daß er im Braucharfsfälle ohne Rücksicht auf die Losnummern oder etwaige häusliche Verhältnisse, welche seine Zurückstellung wünschenswerth machen, eingestellt, oder wenn er für nicht diensttauglich befunden, zur Bestrafung gezogen werden würde.

Gefuche um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse u. müssen in der im Amtsblatt zur 1860 pag. 30 vorgeschriebenen Form spätestens bis zum 10. April er. an mich eingereicht werden.

Wenn sich von jetzt ab bis zum Beginn der Musterung noch Militairpflichtige zur Stammrolle anmelden, welche noch nicht in dieselbe eingetragen sind, so haben mir die Ortsbehörden sofort einen Nachtrag zur Stammrolle einzureichen.

Alle Militairpflichtigen der ältern Jahrgänge haben ihre Stellungsscheine mit zur Stelle zu bringen.

Halle a/S., den 16. März 1865.
Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Allerhöchst sanctionirten Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen vom 26. October 1850 wird die Prüfung etwaiger Reklamationen der Wehrmänner ersten Aufgebots und der Reservisten für dieses Jahr bei Gelegenheit des am 18. und 19. April in Sönnern und am 20., 21., 22. und 24. April im Gasthause zur Weintraube in Giebichenstein stattfindenden Kreis-Ersatz-Geschäfts von dem Herrn Oberlieutenant v. Rango und dem Unterzeichneten vorgenommen werden.

Diejenigen Wehrmänner ersten Aufgebots und Reservisten, welche begründete Ansprüche auf Zurückstellung im Fall einer Mobilmachung oder sonstigen außerordentlichen Einziehung zu haben meinen, haben ihre desfallsigen Anträge bei dem Ortschulzen anzubringen, welcher dieselben unter Anziehung einiger zuverlässiger Wehrmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine Nachweisung nach dem pag. 31 des Amtsblatts pro 1861 vorgeschriebenen Schema B. aufzustellen hat, aus der nicht nur die militairlichen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweilige Zurückstellung bedingt werden soll. Die so aufgestellten Nachweisungen sind spätestens bis zum 10. April er. bei mir einzureichen. Die Schulzen, aus deren Wohnorten Reklamationen eingegangen sind, müssen im Termine anwesend

sein, auch ist es den Reklamanten gestattet, in demselben zu erscheinen.

Es wird aber noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im Augenblicke einer Mobilmachung oder außerordentlichen Einziehung Reklamationen durchaus unberücksichtigt bleiben müssen, und daß jede in Folge einer Reklamation etwa eintretende Zurückstellung eines Wehrmannes oder Reservisten nur bis zu dem nächsten Termine Gültigkeit hat, so daß also Wehrmänner und Reservisten, welche in dem letzten Termine zurückgestellt sind, nur dann Anspruch auf fernere Berücksichtigung haben, wenn ihre Reklamationen auch in dem jetzt anberaumten Termine als begründet anerkannt werden.

Halle a/S., den 16. März 1865.
Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre wird das Kreis-Ersatz-Geschäft für den Stadt-Kreis Halle in den Tagen des

10., 11., 12. u. 13. April e.
Vormittags 8 Uhr

ab im Saale der Restauration zum Bürgergarten vor dem Leipziger Thore abgehalten werden.

Sämmtliche hier geborenen beziehentlich hier ortsangehörigen, sowie diejenigen Militairpflichtigen, welche sich hier temporär aufhalten und sich zur Stammrolle bereits angemeldet haben, legen wir hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß, daß sie von uns noch besonders zur Stellung werden beordert werden.

Diejenigen Militairpflichtigen anderer Kreise, welche hier in letzterer Zeit zugewandert und in Arbeit getreten, aber noch nicht in die Stammliste eingetragen sind, haben sich spätestens bis zum 6. April e. unter Vorbringung ihrer bezüglichen Papiere in unserm Militair-Bureau in den Büreaustunden zur nachträglichen Aufnahme zu melden.

Reklamationen auf Zurückstellung, welche sich auf Unterstützung angeblich arbeitsunfähiger Eltern gründen, können nur dann auf Berücksichtigung rechnen, wenn letztere der königlichen Kreis-Ersatz-Commission im Musterungstermine sich persönlich vorstellen.

Halle, den 20. März 1865.
Der Magistrat.

Eichen-Spiegelborke-Verkauf.

Den 12. April er. Nachmittag 3 Uhr werden in dem herzoglichen Forstdistrikt Kuhberg, unmittelbar an der von Giebichen nach Sangerhausen führenden Bahnstraße, in der Nähe des bei Emstloh gewesenen Bahnhofes, circa 23 Morgen 10jähriges Eichenbuschholz, sowie eigene Lauffreier in 3 Parzellen, bei gutem Wetter an Ort und Stelle, sonst in der Schenke zu Beyer-naumburg öffentlich meistbietend verkauft.

Bemerk wird, daß der Verkauf im Stehen geschieht, daß bei erfolgtem Zuschlag 1/2 der Gebotssumme, der Rest vor Beginn des Abtriebes erlegt werden muß.

Beyer-naumburg, den 6. März 1865.
Der Förster
F. Sittig.

Hausverkauf.

Ein schönes Haus in der Blücherstraße mit Vorfahrt, Stallung und Kewise, ist wegen Fortzug des Besitzers mit geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen durch
G. Martinus.

Unterzeichneter ist gelonnen, seine hier an der Zeiger Straße liegende Ziegerei nebst Gyps-geschäft und 16 Morgen Land mit allem Zubehör, im Ganzen oder im Einzelnen auf längere Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Wethau bei Naumburg a/S.
Adam Friedrich Todte.

1500 bis 1600 \mathcal{R} . werden zum 1. Juli auf erste sichere Hypothek gesucht Geißstraße Nr. 5 im Hofe parterre.

Von den echten, ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald in Berlin: „Gesundheits-Blumengeist“**, a Fl. 7 1/2 \mathcal{R} , 15 \mathcal{R} und 1 \mathcal{R} , als vorzügliches Parfüm, Mund- und Zahnwasser, zugleich auch muskel- und nervenstärkend, überhaupt als sanitätisch verwendbar;

„**Malaga-Gesundheits- und Stärkungs-Wein**“ a Flasche 10 \mathcal{R} (incl.), als vorzügliches Getränk gegen **Magenschwäche**, in's Besondere auch **Genesenden**, Behufs einer schnelleren Sammlung der Kräfte bestens zu empfehlen, halten stets Lager in **Halle Ferd. Kandel, General-Depöt für Thüringen u.**

C. H. Wiebach und C. Müller, in Altleben A. Schlegel, in Arcun A. Fuchs, in Bitterfeld F. Krause u. L. Sittig, in Brezna Th. Sachtle, in Brachstedt F. Wiebe, in Colleda S. Hoffmann, in Cönnern Th. Müller, in Coswig G. Debrmann, in Delitzsch Ludwig Baldauf, in Dommitzsch J. G. Neumann, in Droyßig G. Ludwig, in Düben G. Schulze, in Eckartsberga G. Rabusch, in Eilenburg G. Gersbach, in Giebichen Anton Wiebe, in Giesleben A. Schlemmer, in Frankenhäuser L. Voigt, in Freiburg a/M. G. Förster, in Grafenhamichen G. Glauch, in Gröbzig G. Allan, in Heldrungen G. Lorbeer, in Jettstedt F. W. Schröder, in Hohenmölsen A. Lehmann, in Hohenleub. A. Goller, in Kelbra G. Trabs, in Kemberg A. Bremme, in Keutschberg G. Siltz, in Kesseln A. Schwarz, in Köthen H. A. Koch, in Landsberg S. Frob, in Leuna Th. Kannig, in Landscheidt A. Frob, in Leinbach J. G. Franke, in Löbschin A. Berthold, in Lützen G. Heinrich, in Lützen G. Weidling, in Mammfeld J. Sobenlein, in Merseburg G. Schulze sen. & Sohn, in Mücheln G. Bierling, in Naumburg L. Lehmann, in Nebra G. W. Kabisch, in Oerfeld Hofmediciner Stegmund, in Orlau F. Wittig, in Pretzin F. J. Jander, in Pretzsch L. F. Greter, in Querfurt F. G. Wiener, in Nöbberitz D. Berthold, in Rothenburg G. F. Boffe, in Sandersleben A. F. Sander, in Schandis W. Geht, in Schöden L. Böhme, in Sangerhausen F. W. Quenjel, in Schmiedeburg A. Bock & Sohn, in Schraplan F. G. Kannig, in Stumsdorf A. Abdel, in Tendorf F. G. Burghardt, in Teutschenthal W. Reite, in Weissenfels G. F. Zimmermann, in Wettin Franz Roth, in Wiehe G. A. Knorr, in Zeitz G. Rieser, in Zörbig G. F. Straube.

Uebelriechender Athem, belä-

stigt in so hohem Grade, daß sehr Vielen mit sicherer Hilfe gegen dieses Uebel gebient sein wird. Wir machen sie auf das Schriftchen von **Dr. Santo**, „das beste und sicherste Mittel gegen uebelriechenden Athem“, aufmerksam, welches sich über die Ursache und gründliche Heilung dieses Uebels ausführlich verbreitet. Werthig und zu bekommen ist dieses Schriftchen in jeder Buchhandlung für 5 \mathcal{R} .

Beachtenswerth für Jedermann!!

Bei **Carl Nöbding** in Berlin erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirtes Deutsches Conversations-Lexikon und Fremdwörterbuch.

Vollständig in achtzig Liefer., à 3 \mathcal{R} = 12 \mathcal{R} . rhein., mit circa 400 erklärenden Illustrationen.

Das ganze Werk erfordert eine Ausgabe von nur Acht Thalern, soll trotzdem aber die gleiche Vollständigkeit und Reichhaltigkeit bieten, wie die großen Lexika im Preise von Dreißig bis Vierzig Thalern. — Monatlich werden zwei Lieferungen ausgegeben.

Sehr schöne neue **Kabinet-Uhren, sicher gehend**, versch. gegen Franco-Einsend. von 1 \mathcal{R} . mit 1 Jahr. Garant.-Schein **Wolf Osterloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, 413, Obere Marktstraße.

Seht Englischen Portland-Cement

in frischer diesjähriger Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten **Emil Müller in Hamburg**, Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

Das Cöchter-Pensionat der Fräulein L. Steinert-Sendel in Weimar
für jüngere Mädchen, welche den Unterricht in dem, unter der Protection S. K. H. der Frau Großherzogin von Sachsen stehenden Sophienstift erhalten sollen, und für erwachsenere, deren weitere Ausbildung gewünscht wird, nimmt zu Ostern noch einige Pensionäre auf. Nähere Auskunft wollen ertheilen: Herr Stiftsprediger **Stiebritz** in Weimar, Herr Archivrath **Brückner** in Meiningen und Herr Superintendent **Franz** in Annaberg im sächs. Erzgebirge.

Zur Besorgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren** und **Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind**.

Zum **Engros-Verkauf** empfehlen unser vollständiges Lager von

prima Gummi-Schuhen

aus der Fabrik von **Hutchinson, Wagner & Co. in Paris**.

Laden-Preise: Herren-Schuhe Selfacting à Paar 1 $\frac{3}{4}$ Herren-Schuhe 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Gr.
Knaben-Schuhe 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Gr. Damen-Schuhe Selfacting oder mit tiefen Hacken 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Gr.
Damen-Schuhe 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Gr. Mädchen-Schuhe 15 $\frac{1}{2}$ Gr. Kinder-Schuhe 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Gr.

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Apotheker Bergmann's Eispommade.

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen à Fl. 5, 8 u. 10 $\frac{1}{2}$ Gr.:

- in **Artern:** F. A. Müller.
- in **Bitterfeld:** F. Kogehel.
- in **Düben:** E. Schulze.
- in **Eilenburg:** E. Bornikoeel.
- in **Giesleben:** M. Zaczakowsky.
- in **Lauha:** Th. Kannis.
- in **Merseburg:** H. F. Exius.

- in **Naumburg:** B. Löblich.
- in **Querfurt:** Carl Burav.
- in **Sangerhausen:** J. G. Töttler.
- in **Weissenfels:** B. Katzschke.
- in **Wiehe:** Apotheker Haack.
- in **Zeitz:** A. Huch.

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Nesse, Schmeerstr. 36.

Anerkennungen

der Robert Freygang'schen eisenhaltigen Liqueure:

Daß meiner Frau, welche über $\frac{3}{4}$ Jahr vergeblich alle mögliche nervenstärkende Mittel angewendet hat, der von Herrn **Robert Freygang** in Leipzig fabricirte **Eisen-Liqueur** die alleinigen gewünschten Dienste geleistet und ihre Blutarmuth ganz bedeutend schon vermindert hat, bezeuge der Wahrheit gemäß Herr **Robert Freygang** hiermit gern.
Uffenburg, den 20. April 1864. **Wilh. Pfeil.**

Mit gutem Erfolge hat meine Tochter Ihren vom Prof. **Dr. Voel** empfohlenen **Eisen-Liqueur** gebraucht und ersuche ich Sie mir (folgt Bestellung).
Illmenau bei Gattern, Kreis Breslau, den 13. Januar 1865. **Franz, Pastor.**

Lager in **Halle a/S.** bei Herrn **C. F. Baentsch.**

Die ächten, nach der Composition des Königl. Professor **Dr. Albers** zu **Bonn** angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothem Düten à 5 $\frac{1}{2}$ Gr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein** und die **Wiesel**“ befindet — stets zu haben bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße 109, am Markt.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf unsere seit **39 Jahren** in **Berlin** erscheinende, seit dem 1. Januar d. J. bedeutend erweiterte

Preussische Handels-Zeitung

für

Kaufleute, Geschäftsmänner und Landwirthe

ergebenst einzuladen.

Dieselbe erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, gleich nach dem Schlusse der hiesigen Börse und bringt ausser Leitartikeln und Besprechungen interessanter Handelsfragen **Original-Depeschen über den Ausfall der Märkte desselben Tages** aus **Stettin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg und Paris**, schnelle und zuverlässige **Original-Correspondenzen** von allen Haupthandelsplätzen Europas über Getreide, Spiritus, Oele, Wolle, Hopfen, Colonialwaaren, Leder, Metalle, Kohlen, Viehmärkte etc., ausserdem den **vollständigen Courszettel** der Berliner Börse, die Notirungen der Hauptbörsenplätze Europas, **Concurs-Nachrichten**, Notizen für Börse, Handel und Verkehr etc. etc.

Wöchentliche **Gratis-Beilagen:** **Landwirthschaftliche Nachrichten** und **Verloosungslisten** sämmtlicher in- und ausländischer Papiere.

Abonnements nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an und ist der Preis vierteljährlich 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. incl. der Zeitungsteuer.

Inserate à Zeile 2 Sgr. finden durch unsere Zeitung die weiteste Verbreitung unter Banquiers, Kaufleuten, Gutsbesitzern, Geschäftsmännern etc.
Berlin. Expedition der Preussischen Handels-Zeitung.

Schnell-Waschmaschinen
verkauft **Martinsberg Nr. 5.**

Wegen Mangel an Raum steht ein fast noch neues Schlaf-Sopha zu verkaufen Dachriggasse Nr. 4, 2 Treppen.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

Ein **Hausknecht** kann sofort **Stellung** bekommen beim **Gastwirth Bethge in Ostrau.**

Ein **Bursche** kann zu Ostern in die Lehre treten beim Bäckereimeister **Schreiter**, Geiße-straße Nr. 59.

Blasfabälge bei **F. Lange's Söhne.**

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

So eben ist erschienen und in der **Pfefferschen**, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Gewerbliches Leben.

Eine Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen über die

verschiedensten Fragen des Gewerlebens und der Industrie für alle Freunde des Gewerlebens, für Fabrikanten und Arbeiter, für Handwerker, Bildungs- und Gewerbevereine

von **Dr. Karl Müller** von Halle.

Erstes Bändchen.

1. Heft. Preis 8 Sgr.

Halle a./S. **G. Schwetschke'scher Verlag.**

Annahme in Halle für **W. Spindler's**

Färberei u. Druckerei in Berlin
bei **Alexander Blau**,
Leipzigerstr. 103, „i. gold. Löwen“.

Auch **Stroh-Hüte** zum Waschen und Färben werden nach dort gefandt, sowie zum **Aufputz** übernommen von **Alexander Blau** in Halle.

Im Saale des Kronprinzen

Sonnabend den 23. März 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

23. Concert

des **Hallischen Orchester-Musikvereins.**

Beethoven, gr. Symphonie C-moll.
Balfe, Ouvert. die Zigeunerin. — Spon-tini, Vestalin. — Wagner, Ouvert. Rienzi.

Rauchfuss' Salon zu Diemitz.

Heute Sonnabend **Fladen, Pfannkuchen** gefüllt und ungefüllt.

Raths-Tunnel.

Heute Sonnabend den 25. März von früh 9 Uhr **Speckfuchen, Aug. Pippert.**

Sonnabend den 25. d. M. ladet zum **Wurstfest** ein

C. Bethge in Ostrau.

Ammendorf.

Sonntag **Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.** **Hatsch.**

Thüringer Fleischwaaren,

als: Schinken, Würste, vorzügliche Cervelat-wurst von anerkannter, vorzüglicher Qualität empfiehlt das Fleischwaaren-Geschäft von **Christian Schmidt** in Arnstadt in Thüringen.

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu **Münberg** (Baiern), ist Spezialist in sämmtlichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt behufs deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. — Namentlich aber ist er durch seine 11jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen Jahre langen Reisen in den transatlantischen Ländern gesammelt, mittelft eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlich zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briefe franco.

S. Adam in **Lyck**, Agent für den An- und Verkauf von Häusern, Gütern u. c., empfiehlt sich unter Zusicherung streng reeller Bedienung bestens.

NB. Die **Villau-Königsberg-Lycker Bahn** (ostpreussische Südbahn) ist bereits im Bau begriffen und Gelegenheit zum Ankauf günstig. — Frankirte Anfragen werden prompt beantwortet.

160 Stück sehr fette Hammel und Schaafe stehen auf hiesigem Rittergut bis Ende März zum Verkauf.
Branderode bei Mücheln.

Eine sehr gute **Amme** weist nach die **Gebamme Köhler** in **Reinsdorf** bei **Landsberg**.

Deutschland.

Berlin, d. 24. März. Der in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gehaltenen Rede des Kriegsministers v. Roon (unsern hiesigen Lesern durch ein Extrablatt auszüglich mitgeteilt und in dem heutigen Hauptstück nach der Relation der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführlicher gegeben) folgten, wie bereits erwähnt, protestierende Erwiderungen der Abgg. Birchow und Simson. Auf diese letzteren sprach sich der Kriegsminister schließlich in folgender Weise aus:

„Meine Herren, nur eine kurze Bemerkung! Der Abgeordnete für Montjoie (Simson) hat von einer Drohung gesprochen, welche aus meinem Munde gekommen sein soll. Ich glaube, der Hr. Abgeordnete hätte wohl gethan, die stenographischen Berichte abzuwarten, bevor er eine Beschuldigung dieser Art ausgesprochen hätte. Ich habe im Gegentheil von Intentionen der Regierung nur in ganz entgegengelegelter Richtung gesprochen. Ich habe gesagt, was die Regierung nicht wollte und nicht will, und das war eben, daß die Regierung keinen Staatsförmlich, nichts der Art wollte, sondern im Gegentheil den Weg der Verständigung gehen will, daß sie aber den Verhältnissen gegenüber nicht im Stande wäre, abzusehen, ob dies möglich sei. Ich habe die Verhältnisse charakterisirt, welche nothwendigerweise dahin führen würden, was hier als eine Drohung angesehen worden ist. Meine Ansichten und Auffassungen können ja irrig sein, aber ich glaube, wenn man eine Anschauung von den Verhältnissen hat, so thut man besser, sie offen auszusprechen als sie für sich zu behalten. Die Anschauungen, die ich ausgesprochen habe, stehen bei mir sehr fest; nichtsdestoweniger können sie objectiv unrichtig sein. Ich hätte gewünscht, man hätte meinen Worten nicht diese Deutung gegeben, ich glaube nicht, daß die stenographischen Berichte dieselbe rechtfertigen; in meinen Intentionen hat eine Absicht der Art nicht gelegen, sondern im Gegentheil, die umgekehrte. Wie wohlgethan es ist, zu konstatiren, ob zu solchen Angriffen Grund vorhanden ist, davon bin ich zu fest überzeugt, und deswegen versage ich mir, dem Hrn. Birchow über verschiedene Punkte meine Replik zu adressiren, wiewohl ich sehr stark dazu veranlaßt bin. Ich kann mich aber in der Auffassung irren, kann es daher auch noch nicht rügen, weil ich nicht weiß, ob ich nicht mißverstanden habe, daß der Hr. Abgeordnete die Staatsregierung eine Faktion genannt hat. Ich kann auch darin irren, werde also abwarten, bis ich die Rede gelesen habe.“

Vor einiger Zeit wurde eine Nummer der „Staatsbürger-Ztg.“ wegen eines Leitartikels „Der Fehler der Regierung“ confiscirt. Das Bemühen des Untersuchungsrichters, den Verfasser des Artikels zu ermitteln, hat nun zu einer neuen Bereicherung des aus dem Hagenschen Falle bekannt gewordenen Systems des Zeugenzwanges geführt. Das betreffende Blatt berichtet hierüber: Ein Mitarbeiter unserer Zeitung, von dem man vermuthete, daß er den Verfasser kennen möchte, wurde als Zeuge vorgeladen. Derselbe verweigerte indeß jede Auslassung, bevor man ihm die Generalzeugenfragen vorgelegt habe. Als dies geschah und er gleich bei der ersten: „Sind Sie mit dem Angeeschuldigten verwandt oder verschwägert?“ sich zur Beantwortung der Frage den Namen des Angeeschuldigten ausbat, erklärte man ihm: Der Angeeschuldigte sei der dem Gericht unbekannt Verfasser des Artikels. Kenne der Zeuge diesen, so könne er auch sagen, ob er mit ihm verwandt sei, ohne daß man ihm den Namen nenne; und kenne er ihn nicht, so brauche er dies bloß auszusagen, dann werde man ihn über nichts Weiteres vernehmen. Diese Behandlung der Vorschriften der Criminal-Ordnung schien indeß dem Zeugen nicht correct, und da er auch die weitere Generalzeugenfrage: Ob er von dem Ausgang des Prozesses Schaden zu erwarten habe, bejahte, eine zeugeneidliche Vernehmung gefällig aber nur stattdessen kann, wenn die Generalzeugenfragen verneint werden, so verweigerte der Zeuge jede weitere Auslassung. Nachdem ihm noch zwei Termine angesetzt waren, die eben so erfolglos verliefen, wurde er durch Beschluß der Rathskammer des Stadtgerichts vom 21. d. M. in eine Zeugnißzwangsstrafe von 10 Thalern genommen und ihm zugleich angedroht, daß er — wenn er auch im nächsten Termine den Verfasser nicht nenne — eine weitere Geldstrafe von zwanzig Thalern zu gewärtigen habe. — Es bereitet sich also hier eine zweite Auflage des viel berufenen Redacteur Hagenschen Falles vor. Vor der Hand hat der zum Zeugniß Angehaltene sogleich am 21. d. Mts. eine Beschwerde über das gegen ihn beobachtete Verfahren beim Kammergerichte eingereicht.

Dem Stabshauptbofsten, Musikdirector Pieffe vom Leibgrenadier-Regiment (1. Brandenb.) Nr. 8 (Componist des Duppel-Marsches) ist der Titel eines Directors der gesammten Musik des dritten Armeecorps allerhöchst verliehen.

Das „Fr. Z.“ meint, man brauche sich wegen des angekündigten bairisch-sächsischen Antrages in Sachen Schleswig-Holsteins am Munde nicht allzusehr zu erschauern. Das Ganze habe weiter keinen Zweck, als daß die genannten Staaten glauben, endlich wieder einmal ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Die Stellung Frankreichs zu der definitiven Ordnung der Verhältnisse in Schleswig-Holstein wird von der „W. Ztg.“ in folgender Weise dargestellt. Die französische Politik lief in ihrem Grundgedanken bisher darauf hinaus, sich in Reserve zu halten. Blieben Preußen und Oesterreich einig, so war es nicht gerathen, gegen sie Front zu machen, und kamen sie in Conflict — um so besser für Frankreich, man hätte dann vorläufig und bis zum vollen Ausbruch des Kampfes noch weniger Anlaß, jenen Prozeß zu stören. Der erstere Fall, daß sie einig bleiben, ist für die französische Politik der unange-

nehmste, am meisten dann, wenn eben Preußen jene Einigkeit und die Durchsetzung seiner Wünsche durch Garantien erkaufen sollte, die es für Italien und Ungarn gewährt. Da dies nicht außer aller Möglichkeit liegt, so hat sich Frankreich, um dies zu hintertreiben, bisher gegen die Annerion nicht ungünstig gestellt. Noch kürzlich erklärte die officielle „Revue Contempor.“ sich für die preussigen Forderungen. Die militärische und maritime Verschmelzung der Herzogthümer mit Preußen sei für das Gleichgewicht Europa's eine unerhebliche Sache u. s. w. Die französische Stellung ist: man könne die Annerion gegen Rückgabe des dänischen Schleswig zulassen; Napoleon III. wird aber diese Bedingung jetzt schwerlich ernster nehmen, als im vorigen Jahr, wo seine Diplomatie mit ihrer Nichterfüllung sich doch auch zufrieden gab. Wenn aber Preußen nun doch die stillen Wünsche Oesterreichs nicht befriedigen kann, wenn es in Folge dessen, um mit seinen Plänen weiter zu kommen, denn doch an einem Bruch mit Oesterreich denken muß — wird, sobald dieser geschehen, sich nicht die Scenerie, so weit es Frankreich betrifft, vollständig verändern? Würde man Frankreich nicht zum Richter der deutschen Geschicke machen? Das ist die große Sorge, die sich an den Bruch mit Oesterreich knüpft. Doch ist dieser Sorge gegenüber zu bedenken, daß ein offener Bruch zwischen den deutschen Mächten, der Frankreich an seiner Sphäre freies Spiel läßt, in seinen Folgen für Oesterreich ohne Zweifel eben so gefährlich ist, wie für uns, daß also Oesterreich eben so viel Ursache hat, ihn zu meiden, als Preußen; und dann glauben wir, daß trotz der im vorausgesetzten Falle allerdings zu einem Eingriff Frankreichs sich einladenden Situation, sich Kaiser Napoleon doch bestimmen wird, sich auf eine Eroberungspolitik einzulassen, die eine Coalition Europa's gegen ihn aller Wahrscheinlichkeit nach zum Resultat haben würde. Die Befestigung der Napoleonischen Dynastie, welche Kaiser Napoleon gegenwärtig mehr als anderes am Herzen liegen muß, wird mehr als gefährdet, wenn die Regierung inmitten eines europäischen Brandes in die Hände eines Unmündigen übergeben sollte.

Weslau, d. 19. März. Der Pfarrer H. aus St., hiesigen Kreises, hat mehrfach den König um Begnadigung derjenigen Soldaten gebeten, welche wegen des bekannten Graudenger Vorfalles sich noch in schwerer Festungshaft befinden. Da Hauptmann v. Besser jetzt verstorben ist, will H. nochmals den Versuch mit einer Bittschrift machen. Beiläufig bemerken wir, daß Hauptmann v. B. sich seit 1. April v. J. in der unweit von hier belegenen Irrenanstalt Allenberg befand. Seine Geisteskrankheit scheint in einer erblichen Anlage ihren Grund gehabt zu haben, denn auch sein Vater war dem Wahnsinn verfallen und starb vor etwa zwei Jahren in Allenberg.

Frankreich.

Paris, d. 22. März. Die „Correspondenz des Monde“ über die Joruesworte des Papstes gegen Frankreich hat in den hiesigen offiziellen Kreisen Aufsehen gemacht, obgleich der „Monde“ klug genug war, sie nicht völlig verbürgen zu wollen. Der Papst hat, wie man aus dem „Monde“ ferner erfährt, nur zu wählen, da Oesterreich ihm Magna, Spanien die Balearen als Asyl angeboten hat. Der „Monde“ ist jedoch überzeugt, ein solcher Schritt werde zur Folge haben, „daß die Italiener, die recht gut wüßten, daß der Papst allein das Bollwerk ihrer Unabhängigkeit sei, ihn ohne Zweifel schnellstens zurückrufen würden.“ Das halboffizielle „Days“ giebt der Stimmung, die in den Regierungskreisen über den römischen Bericht des „Monde“, und besonders über den Zulass des Blattes, der Papst habe mit den Worten Christi an Judas dem französischen Gesandten zugerufen: „quod facis tunc citius!“ (was du thun willst, thue bald!), in folgenden Worten Ausdruck: „Welche Schamlosigkeit! Sie wissen selber nicht genau, ob diese Worte wahr sind, und Sie verbreiten sie, während die Achtung vor Ihrem Vaterlande und noch mehr das Schlichtheitsgefühl in Betreff der Nachfolger Christi Ihnen Schweigen geboten hätte, selbst wenn Sie gewiß gewesen, daß diese Worte gesprochen wurden.“

Rußland und Polen.

Die „Wjtrwalosc“ veröffentlicht folgendes ihr angeblich aus Warschau zugelandtes Dekret der Nationalregierung: „Auf Vorstellung der Abtheilung der auswärtigen Angelegenheiten hat die Nationalregierung beschlossen, was folgt: alle amtlichen Siegel, welche bisher im Lande bestanden, werden aufgehoben und in deren Stelle ertheilt die Nationalregierung ihren Behörden andere von angemessener Form! Gegeben in Warschau in der Sitzung der Nationalregierung vom 6. Februar 1865.“

In letzter Zeit haben in Polen wieder zahlreiche Entlassungen polnischer Beamten stattgefunden, so daß die Zahl der noch in Aemtern befindlichen Polen immer mehr zusammenschmilzt. Am wenigsten werden von diesen Entlassungen die Gerichtsbehörden betroffen, bei denen noch fast durchweg Polen angestellt sind. Aus den Regierungs-Commissionen, namentlich aus der Commission der inneren Angelegenheiten, sind bereits die meisten polnischen Beamten entfernt und die wenigen noch übrig gebliebenen müssen jeden Augenblick der Entlassung gewärtig sein. Die erledigten Stellen werden ausschließlich mit Russen besetzt.

Amerika.

Mexiko. Der Pariser „Moniteur“ enthält einen Bericht des Marshalls Bazaine über die Einnahme von Dajaca, an dessen Schluß es heißt:

„Am 8. Februar Abends eröffneten alle Batterien zwischen 5 und 6 Uhr ihr Feuer, um die Werke des Dominante, die ich angreifen hatte, in Trümmer zu schießen. Gegen 4 Uhr Morgens sollte eine Ueberumpelung der Cerros de la Soledad und de la Libertad durch drei Compagnien Juaren verübt und um 6½ Uhr das Feuer aus allen Batterien neu eröffnet werden. Gegen 6 Uhr sollten dann unsere

Sturmkolonnen gegen die vor dem Dominante gelegene Fläche (Kleine, vielförmige Schanze) hervorbrechen. Die Truppen waren auf ihren betreffenden Angriffspunkten und erwarteten mit Unbehagen das Zeichen zum Sturm, als Porfirio Diaz mit seinen Adjutanten, zwei Driften, sich um 14^{1/2} Uhr Morgens in meinem Hauptquartier einfand und sich selbst mit dem Plaque und der familliarischen Gurtschnur auf meine Linien überließ. Ich ertheilte sofort den Befehl, das Feuer auf der ganzen Linie einzuschließen. Am demselben Tage nahm ich von der Stadt nach den Forts Besitz. Die Garnison von Oajaca betrug über 4000 Mann; die Werke waren mit 60 Geschützen besetzt, und das Arsenal enthielt sehr werthvolles Material zur militärischen Ausrüstung dieser reichen Provinz und zur Bewaffnung der Mannschaften auf dem Lande.

Marschall Bazaine giebt nach Nachrichten über die Truppen des Generals de Caffagny, die bis zum 3. Februar reichen. Auf ihrem Marsche von Oranga nach Mazatlan kamen die französischen Kolonnen durch ein völlig unwegbares Land. Man soll sich kaum eine Vorstellung von dem zerrissenen Charakter dieses Theiles von Mexiko machen können. Die Truppen mußten eine Gebirgskette von 3000 Meter Höhe über dem Meeresspiegel auf Ziegenpfaden, die sich hart an Abgründen und grausenrender Tiefe hinwandten, überwinden. Trotz alledem war der Gesundheitszustand der Soldaten fortwährend ein guter.

Aus der Provinz Sachsen.

Nordhausen, d. 21. März. In Folge des eingetretenen Schneewetters treffen alle Posten unregelmäßig ein. Der Schnee liegt massenhaft auf den Gassen, besonders auf den Straßen nach Sondershausen und Greußen, wodurch die Beförderung der Posten außerordentlich erschwert wird. Gleiche Schwierigkeiten stellen sich bei der Fahrt auf den Gebirgsstraßen nach Halberstadt und Thale entgegen, so daß auf einen regelmäßigen Postengang und auf rechtzeitigen Anschluß an die Eisenbahnzüge der betreffenden Stationen jetzt nicht zu rechnen ist. Die heute früh um 1 Uhr fälligen Posten von Heiligenstadt und Erfurt trafen erst um 9 resp. 11 Uhr Vormittags hier ein; auch die Halberstädter Posten kamen gestern und heute 5-6 Stunden später hier an.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 6. März.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

- 1) Die am Kirchthore neben dem St. Laurentius-Gottesacker belegene Scheune nebst dem dazu gehörigen, durch eine Planke eingefriedigten Hofraum sind der Stadt zur fälligen Erwerbung für den Preis von 800 Thlr. von dem Besitzer offerirt. Die Versammlung tritt der Ansicht des Magistrats, daß im Hinblick auf die bevorstehende Verlegung des Theores die Gelegenheit zur Erwerbung jener Realitäten nicht außer Acht gelassen werden dürfe, bei, und genehmigt den Ankauf für den geforderten und als angemessen erkannten Preis von 800 Thlr.
- 2) Für die bei der Gottesacker-Kasse im Jahre 1864 fällige unden und Verbrauchsgebühren des Etat, und zwar ad Tit. I. 1. von 80 Thlr. 25 Sgr. und Tit. V. von 4 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., wird vorbehaltlich der Rechnungslegung die Nachbewilligung ertheilt.
- 3) Bei Ausbieder der Zurnballe zur Vermietung als Schenkstetel während der diesjährigen Weinlese ist ein Weistgebot von 112 Thlr. abgegeben, für welches im Einverständnis mit dem Magistrat der Zuschlag ertheilt wird.
- 4) Die von derzeitigen Pächtern beantragte Prolongation des Pachtvertrags über 1 Morgen Krenschelder Acker am Schimmelrain vom 1. Dabr. d. J. ab auf fernere 6 Jahre und gegen den bisherigen Pachtzins von 14 Thlr. jährlich, wird genehmigt.
- 5) Für die beim Umbau des Hauses Leipzigerstraße Nr. 6 zu bedingende Einräumung der Vorplätze, Behufs Veresterung des Bürgerplatzes, wird die beanspruchte Entschädigung in Höhe von 50 Thlr. bewilligt.
- 6) Der Entwurf zum Etat der Gewerkschule auf die Jahre 1866/67 ist zur Kenntnismachung mitgetheilt. Derselbe ergibt: Einna hme: Tit. I. Schulgeld 284 Thlr. Tit. II. Zuschüsse 1621 Thlr. Summa 2405 Thlr. Ausgabe: Tit. I. Gehälter der Lehrer 2400 Thlr. Tit. II. Unterhaltung der Lehrmittel 220 Thlr. Tit. III. Zu sachlichen Ausgaben 145 Thlr. Tit. IV. Inzinsen 40 Thlr. Summa 2405 Thlr. Seitens der Versammlung fand sich gegen diesen Entwurf nichts zu erinnern.

Sitzung am 20. März.

Vorsitzender: Justizrath Fritsch.

- 1) Auf Antrag des Besitzers der Grabhogen Nr. 62 und 63 auf dem Stadt-Gottesacker genehmigt die Versammlung im Einverständnis mit dem Magistrat, daß die Gottesacker-Verwaltung die baufähige Unterhaltung jener Grabhogen gegen Zahlung einer Kapitalsumme von 150 Thlr. auf so lange, als überhaupt die Einrichtung der Grabhogen besteht, übernimmt, sofern nicht der Besitzer die Erhaltung der in schlechtem Zustande sich befindenden Bretterdecke zur Bewilligung der auf 250 Thlr. veranschlagten Kosten für die nöthig gewordenen Einrichtungen von Apparaten über der Grube im Zeitraume des Rathhauses a. Conto des diesjährigen haushaltlichen Dispositionsfonds für unvorhergesehene größere Auslagen. Die Versammlung bewilligt die Ausführung auf Commission nach Accordfähigen, unter Anwendung von eisernen, statt gemauerten Abflüßrohren.
- 2) Die Jahresrechnung der Hundsteuer-Kasse pro 1864 liegt zur Prüfung und eventuell Ertheilung der Decharge vor. Derselbe ergibt: Einnahme: 952 Thlr. 15 Sgr. Ausgabe: Zurückgezahlte Steuer 1 Thlr. 15 Sgr., Abgelieferte Steuer: An die Kammer 864 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., an die Militärbehörde 40 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., Fanzienne und Kosten für Warten 41 Thlr. 21 Sgr. Summa 952 Thlr. 15 Sgr. — Es fand sich gegen die Rechnung nichts zu erinnern und wurde daher die Decharge ertheilt.
- 3) Im Einverständnis mit dem Magistrat genehmigt die Versammlung die Uebernahme mehrerer von dem abgehenden Hospitals-Defonomen in das Hospital gemauerten Meliorationen, als dem Interesse des Hospitals entsprechend, gegen Vergütung von 25 Thlr. 7 Sgr. für bauliche Einrichtungen und 26 Thlr. für Bäume und Anpflanzungen im Garten.
- 4) Die Jahresrechnung der Sonntagsschul-Kasse pro 1864 ist zur Prüfung und eventuell Ertheilung der Decharge mitgetheilt. Derselbe ergibt: Einnahme: Tit. I. Zinsen vom Kapitalvermögen 14 Thlr. Tit. II. Schulgeld 147 Thlr. Tit. III. Zuschuß aus der Kammer 31 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Summa 192 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Ausgabe: Tit. I. Besoldungen 25 Thlr. Tit. II. Unterrichtsdonorat 135 Thlr. Tit. III. Zu Utensilien u. d. 20 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Tit. IV. Zu Feuerungsmaterial 12 Thlr. 15 Sgr. Summa 192 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. — Die Versammlung findet gegen die Rechnung nichts zu erinnern und ertheilt Decharge.
- 5) Für Pfahlerung der Wegsänge und der neuen Verbindungsstraße zwischen derselben und der neuen Promenade werden die auf 110 Thlr. veranschlagten Kosten a. Conto des diesjährigen haushaltlichen Dispositionsfonds für unvorhergesehene größere Ausgaben bewilligt, jedoch unter der Bedingung, daß erst nach Vollendung des neben der Straße zu erbauenden neuen Hauses die Ausführung geschehen soll.
- 6) Für eine bei Gelegenheit eines Neubaus in der Störtenstraße Behufs Regulierung der Straßenfluchtlinie abzuführende und zur Strafe zu ziehende Fläche wird eine Entschädigung von 8 Thlr. bewilligt.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 23. März.

Gerichtshof, Staatsanwalt, Gerichtsschreiber wie bisher. Als Geschworene waren ausgelost: Joch, Bierbrauer in Keßbra; Jänicke, Defonome in Pöschin; Gorn, Freiheitsbesitzer in Keßbra; Pöschke, Kammer-Director in Pöschin; Stepe, Gutsbesitzer in Kößla; Göttsche, Wirthmann hier; Müller, Rentier hier; Zwißler, Rittergutsbesitzer in Keßbra; Gräfenhan, Buchhändler in Giesleben; Bräuer, Gutsbesitzer in Pöschin; Dr. Mönch, Professor in Giesleben; Trolitzsch, Gutsbesitzer in Keßbra.

Der erste Angeklagte war der Handarbeiter Franz Engler aus Artern, 30 Jahr alt, evangelisch, verheiratet, Vater eines Kindes und früher einmal bestrast, jetzt anspruchlos, durch einen Schlag mit der Faust ins Auge vorläufig eine Mißhandlung unterlag zu haben, welche den Verlust des Gesichtes auf einem Auge zur Folge gehabt hat. Engler war an dem erwähnten Tage in Begleitung mehrerer anderer Personen im Rathsfeller zu Artern und hatte gesehen, wie durch das Einwirken des Geschlens Koch zwei Freunde verurtheilt werden waren und sich deshalb über denselben äußerte. Als nun noch der lahme Kaufmann Schatz eintrat und Koch zu diesem sagte: „dem Lahmen habe ich die ersten Schläge gemacht, dem muß ich eine Hand geben!“ schloß sich Engler als Freund des Schatz veranlaßt zu sagen: „Säufer, geh! Du fängst überall Scandal an! Du wärest werth, Du fragest ein Paar in die Hände!“ Auf diese Drohung erwiderte Koch: „ich fürchte mich vor Keinem! Du kannst gleich ein Paar frigen!“ und schlug den Engler auf den Kopf, so daß dessen Miße zu Boden fiel. An dem Engler sich nach seiner Miße bückte, erob er seine rechte Hand und versetzte dem Koch einen Schlag oder Stoß ins Auge, so daß derselbe sofort rief: „mein Auge! mein Auge!“ und ihm das Blut aus demselben ausließ. Durch spätere Ergießung von Blut und Wundse in das Innere des Auges bildete sich eine Entzündung, wodurch die ganze Sehkraft des Auges, welches freilich schon vor dem erwähnten Verfall getriibt, aber nicht untauglich war, zerstört wurde. — Der Angeklagte bestritt seine Schuld, behauptet insbesondere, durch den Schlag des Koch auf den Kopf beunruhigt worden zu sein und nicht gewußt zu haben, ob und daß er denselben wiedererschlagen. — Die vernommenen Zeugen bestätigten im Allgemeinen die Angabe und trug deshalb der Staatsanwalt darauf an, das „Schuldig unter mildernden Umständen“ auszusprechen. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Fiebigler, führte aus, daß weder eine Verfümmelung des Koch noch der Verlust des Gesichtes desselben vorliege, namentlich aber nicht erwiesen sei, daß Engler absichtlich den Koch getödtet oder geschlagen. — Der Gerichtshof legte den Geschworenen drei Haupt- und zwei Nebenfragen vor. Die beiden ersten auf Verantwortlichkeit der Mißhandlung gerichteten Fragen verneinten die Geschworenen, nahmen dagegen an, daß Engler aus Fahrlässigkeit dem Koch eine Mißhandlung zugefügt habe, welche den Verlust des Auges zur Folge gehabt, worauf Engler wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Menschen zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

Der zweite Angeklagte ist der frühere Schneidemeister Gustav Sarsbist von hier, zur Zeit eine Strafe von 2 Jahr 6 Monat Gefängnis wegen Diebstahl in der Richterburg verbüßt und außerdem mehrfach bestrast, 35 Jahr alt, evangelisch, Wittwer, jetzt einer Beschäftigung und eines Betrages habhaft. — Im October 1861 ertheilte Sarsbist einen Wechsel über 40 Thlr. 20 Sgr., der von ihm auf seinen Schwager K. Bestahofsch gegeben und dessen Accept sich auf dem Wechsel befand, an den Kaufmann Kurzweg. Im Verfalltage zahlte Bestahofsch nicht und recognoscirte auch seine Unterfertigung unter dem Accepte nicht. Es stellte sich heraus, daß Sarsbist selbst den Namen des Bestahofschs darauf gesetzt und so den Wechsel gefälscht habe. Seine und in der Voruntersuchung behauptete Sarsbist, er habe von seinem Schwager die Erlaubnis erhalten, dessen Namen auf den Wechsel in Höhe von 20 Thaler zu setzen, um sich Geld zu verschaffen. Bestahofsch behauptete aber, daß er zwar manchmal seinem Schwager aus der Noth geholfen, aber gerade von diesem Wechsel keine Kenntniss habe, und daß er gerade, als Sarsbist von einem Wechsel über 18-20 Thaler mit ihm gesprochen, rundweg erklärt habe, daß er kein Accept gebe, weil er nicht in der Lage sei, den Wechsel am Fälligkeitstage zu decken. — Im zweiten Falle sollte Sarsbist bald nach dem Tode seiner Ehefrau im April 1864 zu dem Kaufmann Kurzweg gekommen und diesem die Lebensversicherung seiner Ehefrau über 200 Thlr. zum Kauf angeboten haben. Auf die Frage des Kurzweg, wie lange die Prämie dieser Police bezahlt sei, habe Sarsbist geantwortet: „bis zum April 1864“, darauf habe Kurzweg die Police gekauft, ist aber nie in den Besitz der Versicherungssumme gekommen, weil sich herausgestellt. — Sarsbist behauptete heute, daß Kurzweg ihn nie danach gefragt, ob die Prämie bis zuletzt bezahlt worden sei, sich vielmehr selbst beim Agenten über die Gültigkeit der Police erkundigt und erst auf die dort erhaltene Versicherung, daß die Police sei, dieselbe ihm abgekauft habe. Ueberdies sei er — Sarsbist — in dem guten Glauben gewesen, daß die Prämien bis zum April 1864 bezahlt worden seien. — Kurzweg widerlegte, daß er nur auf die Angabe des Sarsbist, daß die Prämien bezahlt seien, sich mit demselben in den Kauf eingelassen. — Der Staatsanwalt beantragte deshalb überall das „Schuldig“, der Vertheidiger, Rechtsanwalt Fiebigler, das „Schuldig“ event. „mildernde Umstände“. — Die Geschworenen desirierten dem ersten Antrage und Sarsbist wurde darauf wegen Beschäftigung und Betruges, unter Berücksichtigung der von ihm noch zu verbüßenden Justizhausstrafe, noch zu einem Jahre und sechs Monaten Justizhaus und 150 Thaler Geldbuße verurtheilt.

Freudentische.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. März.

Stadt Zürich. Dr. Cand. theol. Scherze a. Halle. Die Hrn. Kaufm. Bohm a. Leipzig, Langenbach a. Braunhewei, Paulus a. Oberfeld, Richter a. Sangerhausen, Banermann a. Wurzen, Sachs a. Erfurt. Dr. Fabrik. Mademann a. Köln.

Goldner Ring. Dr. Hofrath Gruber a. Breslau. Frau verw. Hauwim. Gruber a. Gießenhainichen. Dr. Oberförster Gollama a. Jüterzig. Die Hrn. Fabrik. Schippan a. Berlin, Wölgel a. Dierfrohna, Becker a. Wilhelmshütte, Vogensbrud a. Wanzfried, Meyer a. Berlin, Gärtner a. Oberfeld. Dr. Kreisger. Meißner a. Meißner.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Drewnstedt u. Friedmann a. Magdeburg, Meyer a. Sangerhausen, Wolfmann a. Dresden, Dehler a. Braunhewei, Döring a. Frankfurt, Meyerheim a. Jena, Hammer a. Dessau.

Stadt Hamburg. J. Grc. Frau Generalin v. Wollgogen m. Tochter a. Rabenried. Dr. Kreisrichter Kunig m. Frau u. Fr. Auscult. Drae a. Giesleben. Dr. Rittergutsbesitzer Stegmann a. Alstedt. Dr. Econ. Insp. Mebus m. Frau a. Sigriedorf. Dr. Privat-Doct. Dr. Schumacher u. Dr. Gen.-Agent Dr. Schlenberg a. Berlin. Dr. Berich. Insp. Koch a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Malther a. Leipzig, Geith a. Düsseldorf, Altinger a. Magdeburg, Schilling a. Danabrid, Weidt a. Frankfurt, Pfeifer a. Köln.

Mente's Hotel. Dr. Verförer Küls a. Drestenbad. Dr. Bildauer Wäcker a. Berlin. Dr. Kaufm. Wöhring a. Magdeburg. Dr. Baumtenscher Höres a. Köln. Die Hrn. Fabrik. Frankenthal a. Saarlouis, Verländer a. Weigenfels. Dr. Richter Kubi m. Fam. a. Schweiz. Dr. Gumbel. Jeeden m. Fam. a. Jelenhof. Dr. Gehl. Ober-Bauwart Nidel m. Fam. a. Brl.

Meteorologische Beobachtungen.

	23. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Aufstrich . . .	330,87 Bar. 2.	330,92 Bar. 2.	330,98 Bar. 2.	330,89 Bar. 2.	
Dampfdruck . . .	0,1 Bar. 2.	1,42 Bar. 2.	1,11 Bar. 2.	1,18 Bar. 2.	
Rel. Feuchtigk. . .	84 pCt.	73 pCt.	85 pCt.	81 pCt.	
Luftdichte . . .	5,4 G. Am.	0,3 G. Am.	4,5 G. Am.	3,4 G. Am.	

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen des **Maurermeisters Johann Friedrich Gottlieb Rüdell** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 15. April er. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Februar c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 20. April er.
Vormittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Freund** im Kreisgerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 24, anberaunt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fritsch, Niemer, Glöckner, Wilke, Seeligmüller, v. Bieren, Fiebiger, v. Nadecke, Schlieckmann und Krutenberg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., den 8. März 1865.
Königl. Preuß. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen der **Witwe Pape, Johanne Christiane geb. Proetsch**, hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 20. April er. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Februar er. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 27. April d. J.
Vormittags 11 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Kreisgerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 11, anberaunt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen, Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fritsch, Niemer, Glöckner, Wilke, Seeligmüller, v. Bieren, Fiebiger, v. Nadecke und Krutenberg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Rechtsanwalt **Schlieckmann** hier durch Verfügung vom heutigen Tage zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.

Halle a. d. S., am 10. März 1865.
Königl. Preuß. Kreisgericht,
I. Abtheilung.

800 *Th.* sind sogleich, 5000 *Th.* 10,000 *Th.* zum Mai und 5000 *Th.* zum 1. October er. auf ländliche Grundstücke auszuliefern durch **Wilke, Justizrath.**

Mehrere Scheffel Futtermehl zu verkaufen, a Scheffel 10 *Sgr.* **Rüdel Nr. 16.**

Bekanntmachung.

Zu dem am 5. April er. in Berlin stattfindenden Krammarkt werden Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. April auf allen Stationen der Bahn Billets II. und III. Klasse zum einfachen Preise auch für die Rückreise bis incl. Freitag den 7. April gültig verkauft werden.

Von der Benutzung ausgeschlossen sind die Schnellzüge 4 Uhr 39 Minuten früh von Bitterfeld für die Stationen bis Berlin und die Schnellzüge 7 Uhr 45 Minuten Abends von Berlin für die Stationen bis Bitterfeld und Leipzig. Freige pack wird nicht gewährt.

Berlin, den 23. März 1865.

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn.

Publicist.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich und wird für auswärtige Abonnenten schon mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale Politik**, d. h. eine Politik der **Interessen**, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten**, und diese Thaten müssen von **Preußen** ausgehen. Preußens **innere** Entwicklung ist unabhängig von den Zielen seiner deutschen und europäischen Politik. Dies ist unser Redaktions-Programm. Im Uebrigen ist der „Publicist“ in der Lage, stets **sehr zuverlässige tatsächliche Mittheilungen** zu haben. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtsamt; auswärtige Begebenheiten — bringt er mehr als irgend eine andere Zeitung, und für die Interessen des Verkehrs giebt er täglich die bezüglichen **Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten**. Preis: bei allen preussischen Postämtern **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.**; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 18 Sgr.

Zum Abonnement auf das täglich erscheinende

„Danziger Dampfboot“

älteste Zeitung der Stadt Danzig, laßt die Expedition ergebenst ein. Dasselbe bringt populäre Leitartikel im liberalen Sinne, eine politische Rundschau; alles Wichtige durch telegraphische Depeschen; mit besonderer Sorgfalt die Lokal-Nachrichten und Reserats über alle städtische Begebenheiten, wie Mittheilungen aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen; ferner ein interessantes Feuilleton. In dem für den Geschäftsverkehr bestimmten Theil der Zeitung: Handels-Berichte, tägliche Cours- und Produkten-Berichte, wie Marktpreise. Nachrichten über den Danziger See- und Wechsel-Verkehr, Danziger Schiffsfrachten, Thorner Eingangsliste, Fremdenliste u.

Der Abonnementpreis beträgt bei jeder königlichen Postanstalt pro Quartal **1 Thaler**.

Inserate, die bei dem weitverbreiteten Leserkreise des Blattes einen sichern Erfolg voraussehen lassen, werden pro Spalte mit **1 Sgr.** berechnet.

Die Expedition.

Zum Besten Karl Gutzkow's erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig eine Volksausgabe (vierte Auflage) des Romans Die Ritter vom Geiste in 9 Bänden zu 15 Ngr.

Um jedem Einzelnen im deutschen Publikum Gelegenheit zu geben, seine Theilnahme an dem tragischen Geschick eines der hervorragendsten Geister unserer Zeit zu bekräftigen, veranstaltet die Verlagsbuchhandlung im Einverständnis mit der Familie des Dichters eine wohlfeile Volksausgabe dieses Romans, der anerkanntermaßen zu den besten Werken Gutzkow's gehört und als gelungenes Spiegelbild der deutschen Zustände nach 1848 bleibenden Werth behält. Da ein wesentlicher Theil des Ertrags dem Dichter zufließt, darf die regste und allgemeinste Theilnahme des deutschen Publikums erwartet werden.

Alle Buchhandlungen nehmen Unterzeichnungen an. Der erste Halbband (zu 7 1/2 Ngr.) ist soeben erschienen.
Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

Ein gebildeter junger Mann, welcher sich der Landwirtschaft widmen will, findet als Oekonomie-Belehrling Stellung auf dem Vorwerk Unter-Röblingen bei Schraplau und können Respektanten mit mir in Unterhandlung treten.
J. Göbner,
Oekonomie-Inspector.

Ein junger Mann aus einer kleinen Wirthschaft, der die Oekonomie gründlich versteht, sucht möglichst bald eine Stelle als zweiter Verwalter bei bescheidenen Ansprüchen. Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein junger, kräftiger militärfreier Mann, der 7 Jahre u. noch gegenwärtig in Arbeit ist, sucht Stelle als Hausknecht, Markthelfer oder dergl. zum 1. April in Halle. Das Nähere bei **Witwe Bretschneider, Naumburg a/S., H. Mariengasse.**

Durch Zufall wird ein verständiges Mädchen mit guten Zeugnissen für die Küche d. 1. April noch nachgewiesen durch **Witwe Kupfer** in Merseburg.

Eine Wirthschafterin in geklestern Jahren, mit gutem Zeugniß, sucht bald oder auch zu Johannis in einer Landwirtschaft Stellung. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser Ztg.

Theater.

Hr. A. Weirauch, der beliebte Berliner Komiker, setzt allabendlich sein Gastspiel vor beinahe überfülltem Hause fort, und das Publikum nimmt jeden Abend die vortrefflichen Leistungen dieses vortrefflichen Künstlers mit nicht endenwollendem Applaus auf. In keiner Rolle hat aber **Weirauch** einen so einstuimmigen Erfolg gehabt, wie in der Rolle als „**lustiger Besenbinder**.“ Da war **Hr. Weirauch** zu Haus und entfaltet sein großes Talent. Das Publikum erkannte dieses auch an, denn einen ähnlichen Beifallsturm haben wir in unserm Theater noch nicht gehört. Das Couplet: „warum der Mann sich mit so vielen Redensarten plagt“, wurde unter nicht enden wollendem Da Capo gesungen, und hatte sich auch **Hr. Weirauch** vorgelesen, denn er sang wohl 20-25 Verse an diesem Abend. Seine Erscheinung als **Besenbinder** wirkte schon komisch, und deshalb ersuchen wir **Hrn. Weirauch**, diese Rolle noch einmal zu wiederholen.

Theater-Notiz.

Die Theater-Direction wird gebeten, doch zu veranlassen, daß **Herr Weirauch** nochmals als „**lustiger Besenbinder**“, wo möglich am Sonntag auftritt.

Stettiner landwirthschaftliche Ausstellung vom 16. bis 21. Mai 1865.

Den Verkauf unserer Loose à 10 *Sgr.*, welche gleichzeitig als Eintrittskarten dienen, haben wir für die Provinz Sachsen dem Herrn **Ferd. Randel** in Halle a/S. übertragen.
Stettin, den 17. März 1865.

Das Ausstellungs-Comité. Kurze.

Programme und nähere Auskunft verabreiche resp. ertheile ich gern.
Halle, im März 1865.

Ferd. Randel,

Haupt-Collecteur für die Provinz Sachsen,
Leipzigerstraße Nr. 103, im „goldenen Löwen“.

Inserate jeder Gattung

finden durch die in Erfurt erscheinende

THÜRINGER ZEITUNG

die grösste Verbreitung in Erfurt und Umgegend, wie in den gesammten
Thüringer Landen.

Insertions-Preis à Zeile 1 *Sgr.*

Die Thüringer Zeitung, die einzige Zeitung liberaler Tendenz hiesigen Ortes, erscheint täglich und wird hier in Erfurt mit wenig Ausnahmen in fast jedem Hause gelesen, desgleichen ist sie auf dem Lande und in ganz Thüringen allgemein verbreitet, so dass sie neben der Hildburghäuser Dorfzeitung das gelesenste und verbreitetste Organ für Thüringen bildet.

Um Verwechselungen mit andern hiesigen Blättern zu vermeiden, wolle man bei Zusendungen von Insertions-Anträgen das Wort **Thüringer** auf der Adresse gefälligst unterstreichen.

Die Expedition der „Thüringer Zeitung“ in Erfurt.
(F. Bartholomäus).

Den Herren Landwirthen

empfehle ich zur bevorstehenden Frühjahrsaussaat:

Drillmaschinen in verschiedenen Größen nach Garrett'schem System,

Düngervertheiler (Guanostreu-Maschinen),

Ringelwalzen in allen Größen, mit und ohne Räder,

Ketten-Jauchenpumpen in allen Längen.

Auch halte ich stets Lager von

Centesimal-, Vieh-, Decimal- und Ta-

felwaagen aus der renommirtesten Fabrik der Herren

Gebr. Pfützer in Oschatz.

Halle a/S., im März 1865.

F. Zimmermann,
Magdeburger Chaussee 11.

Der Verkauf Geraer reinwollener Kleiderstoffe,

bisher Steinweg Nr. 47, 2 Treppen,

ist seit heute

Steinweg Nr. 4, parterre,

im Hause des Herrn Schmiedemeister Engel.

Schlüter's Caffé & Restauration,

Brüderstraße Nr. 9, vis à vis dem Kreisgericht.

Heute und folgende Tage **Mockturtle-Suppe.**

Halle, Freitag den 31. März 1865.

Viertes (letztes) Abonnements-Concert

im Saale des neuen Volksschulgebäudes.

(Das Programm in späterer Anzeige.)

Der Vorstand.

Den Herren Wirthen

empfehle bei completen Einrichtungen sowohl, wie bei Ergänzungen mein Porzellan-, Glas- und Steingutlager zur gef. Benutzung.

Gustav Ferber,
große Steinstraße 72.

Auschuß von Tellern, Tassen, Compotierern u. s. w. halte stets in Masse vorrätzig u. stelle äußerst billige Preise. **Gustav Ferber.**

Ein tüchtiger Nadlergehülfe, welcher sich besonders auf Vogelkäfige und Drahtstrickerei versteht, findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Julius Wehr**, Nadlermeister in Cöthen, Schalaunische Straße. Reisekosten werden bei einiger Brauchbarkeit vergütet.

Bekanntmachung.

Pfänder werden verlost und eingelöst durch das concessionirte Pfandbesorger-Geschäft von **H. Schlag**, gr. Märkerstraße 18.

Drahtseile, à 2 1/2 *Sgr.*, bei **J. Laage & Co.**

Die besten **Malzbombon** von bekannter Güte gegen Husten und Heiserkeit, sowie weißen **Malzbräu** in Flaschen à 2 u 4 *Sgr.*, empfiehlt **C. L. Helm**, Steinstraße.

Einige gute Arbeitssperde verkauft **G. Ufer**, „Drei Kugeln.“

Ein gebild. Mädch. aus f. achtbarer Familie, in all. weibl. Arbeit erfah., f. Stelle als Stubenmädchen od. Stütze d. Hausfrau durch **Fr. Binneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Gebauer-Schweichte'sche Buchdruckerei in Halle.

Reisszeuge

eigener Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfohlen zu Fabrikpreisen

Paul Colla & Unbekannt,
großer Schlamm 11.

Sette Kappelsche Bäcklinge,

pr. Dgd. 6, 7 1/2, 9 *Sgr.*, empfing **Holtze.**

Eisenguß in leichten und schweren Stücken fertigt gut und schnell

Alw. Taatz,
Fabrik für Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken,
a. d. Bahnhöfen.

Meine Wohnung ist jetzt

Steinweg Nr. 4

Ferd. Tombo.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Sonntag den 26. März. Gastspiel des Herrn **A. Weirauch** auf allgemeines Verlangen: **Hans Klog, der lustige Besenbinder**, oder: **Nur Wahrheit**, Pössl mit Gesang in 3 Akten von G. Räder, Musik von A. Lang. Hierauf: **Ein Achtel vom großen Loose**, Bauderville in 1 Akt von Pollet, neu bearbeitet für Herrn Weirauch von Dohm.
„Hans Klog, ein Besenbinder“ — Herr A. Weirauch.

Montag den 27. März. Benefiz für Herrn **Würrst: Aladin**, oder: **Die Wunderlampe**, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von G. Räder.

Dienstag den 28. März. Gastspiel des Herrn **A. Weirauch** zum ersten Male: **Ein Mädchen mit zwei Millionen.**

Abschieds-Benefiz.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß **Montag d. 27. März** mein **Abschieds-Benefiz** stattfindet. Ich habe hierzu die vor mehreren Jahren hier stets mit dem größten Beifall gegebene Zauberposse: „**Aladin**, oder **die Wunderlampe**“ gewählt, und glaube ich mit Zuversicht, dem diese Vorstellung besuchenden Publikum einen frohen Abend versprechen zu können. Dem geehrten Publikum bei meinem baldigen Scheiden von Halle für die mir so oft bewiesene Freundlichkeit und Rücksicht meinen herzlichsten Dank ausprechend, erlaube ich mir dasselbe zu reger Theilnahme an meiner Benefiz-Vorstellung ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Gustav Würrst.

Beim Diner am 22. März in „Stadt Hamburg“ ist ein Hut verwechselt worden, und ist derselbe gegen den andern daselbst in Empfang zu nehmen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der pensionirte Hüttenmeister **Karl Krause** in seinem 70. Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Eisleben, den 22. März 1865.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 23. d. M. Abends 7 Uhr starb plötzlich und unerwartet am Schlagfluß unsere Schwieger- und Großmutter, Frau **Marie Luise Krohne** geb. **Fleischer** im noch nicht vollendeten 79. Lebensjahre. Sie folgte ihrem vor fünf Monaten vorangegangenen einzigen Sohne in die Ewigkeit nach, welches wir Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Kütten, den 23. März 1865.

Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 72.

Halle, Sonnabend den 25. März

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfassen wir bei den königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 22. März 1865.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 23. März. Sr. Majestät der König haben geruht: Den Ober-Post-Rath Stephan in Berlin zum Geheimen Post- und vortragenden Rathe bei dem General-Post-Amte zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldet der Präsident zunächst den Empfang, den gestern die drei Präsidenten bei Sr. Majestät auf die Geburtstagsgratulation gefunden. Sodann werden Urlaubsgesuche erledigt. — Der anwesende Herr Finanzminister bringt ein die Gesetvorlage auf eine Ermächtigung, den ganzen Sollvereinbarung B schon mit dem 1. Juli 1865 in Kraft treten zu lassen; diese Vorlage wird den vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle, wie Handel und Gewerbe übergeben. — Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Berathung über die Anträge der Budget-Commission in ihrem Vorberichte ist. Der von dem Abgeordneten Wagener (Neustettin) eingebrachte Antrag auf motivirte Tagesordnung wird zur Discussion gestellt und damit die General-Debatte über die Commissions-Anträge verbunden. — Abg. v. Tetrausch: Derselbe wiederholt die vielfach vorgebrachten Gründe für die unverzügliche Aufrechthaltung des Militär-Budgets und gegen die von der Commission angeregte Befriedigung anderer Bedürfnisse des Landes, unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses. Der Redner versichert, daß die conservative Partei gewiß damit einverstanden sei, daß manche Beamten-Kategorien im Gehalte verbessert werden müssen, allein diese Sache habe doch auch eine andere Seite, da bei einer durchgreifenden und bedeutenden Verbesserung der Beamtengehälter der Zubrang von Candidaten ein viel größerer und die Stöckung in dem Avancement eine beschwerlichere werden würde. — Abg. Zimmermann greift diesen letzten Punkt auf und befürwortet in eingehender Weise die dringende Nothwendigkeit, namentlich die Gehälter der Subalternbeamten zu erhöhen. Diese befinden sich in einem harten Nothstande; die Folge davon sei einerseits, daß die befähigten und brauchbaren Individuen anderen, belohnenderen Nahrungszweigen sich zuwenden, andererseits, daß die Beamten, um nicht zu verhungern, sich allerlei Nebenbeschäftigungen suchen, welche nicht selten sehr geeignet seien, ihnen die Achtung des Publikums zu nehmen und ihre Gewissenhaftigkeit zu erschüttern. Der Redner hebt speciell die Lage der Unterbeamten der Justiz als eine vorzüglich beschränkte hervor. (Der Kriegsminister tritt ein.) Die Regierung dürste nicht länger mit der Noth der Beamten auf ihre Ehrlichkeit, die sich bis jetzt noch in bewundernswerther Weise bewährt haben, experimentiren. Er wende sich speciell an den Kriegsminister, welcher gewiß ein warmes Herz für die Executoren haben werde, da dieselben größtentheils Militärs gewesen seien. Abgeordneter Graf v. Wartensleben: Meine Herren, aus Ihren Anträgen wird entweder etwas, oder es wird nichts daraus. (Gelächter.) Ich kann nicht annehmen, daß Sie selbst glauben, es wird nichts daraus. Ich muß deshalb das Wort nehmen, damit nicht etwas daraus werde. (Große Heiterkeit.) Sie sagen, in dem Etat sei keine richtige Vertheilung gegeben, bedenken Sie, daß die Regie-



Derren, die Einnahme-Ersparungen und Mehrausgaben an Zahlen näher ins Auge zu fassen, welche die Commission vorgebracht hat, und damit die Ausgabe-Ersparungen, welche für das Militärbudget befürwortet werden, zusammenzuhalten; denn in Finanzsachen ist mit allgemeinen Prinzipien nicht viel gedient, man muß dieselben eben beziffern. Ich folge den Aufstellungen Ihrer Commission, ohne dieselben zu acceptiren. Sie wollen die vermehrte Verbesserung der Forstkultur, als Minimum wird dafür die Summe von 200,000 Thln. anzusetzen sein, wenn den Erwartungen der Commission irgend entsprochen werden soll. Die Gehälter der Unterbeamten sollen verbessert werden; nehmen wir die Erhöhung bloß als durchschnittlich zehn Prozent an, so haben wir bei einer Gesamtsumme der Gehälter von jetzt 23 Millionen einen Mehrbetrag von 2,300,000 Thlr. Für Eisenbahnen, deren bessere Förderung befürwortet ist, setzen wir, sehr mäßig gegriffen,

arbeitung eines
em Jahre nicht
daß ein Jahr
beschränkung des
ht zu leugnen,
ist es immer,
in hohen Krei-
er.) Aber ich
afür kann man
innen und Ver-
Berzgegenkommen
l" sagen. Ein
ihm der Kopf
Streich auf
rabe zu stehen.
lag ins Gesicht
chis stehen ge-
hr einen neuen
d das soll Ver-
ferner allerlei
was man doch
erlangen. So-
wenbet werden.
nd Wissenschaft
r schon viel zu
schlagen für Ge-
Ich kenne auch
gesehen". (Ge-
ein Executor zu
n. (Unter dem
Geschichte erzäh-
ermahnt, zur
ußt des Hauses
Regierungs-Com-
mpfehlen, meine